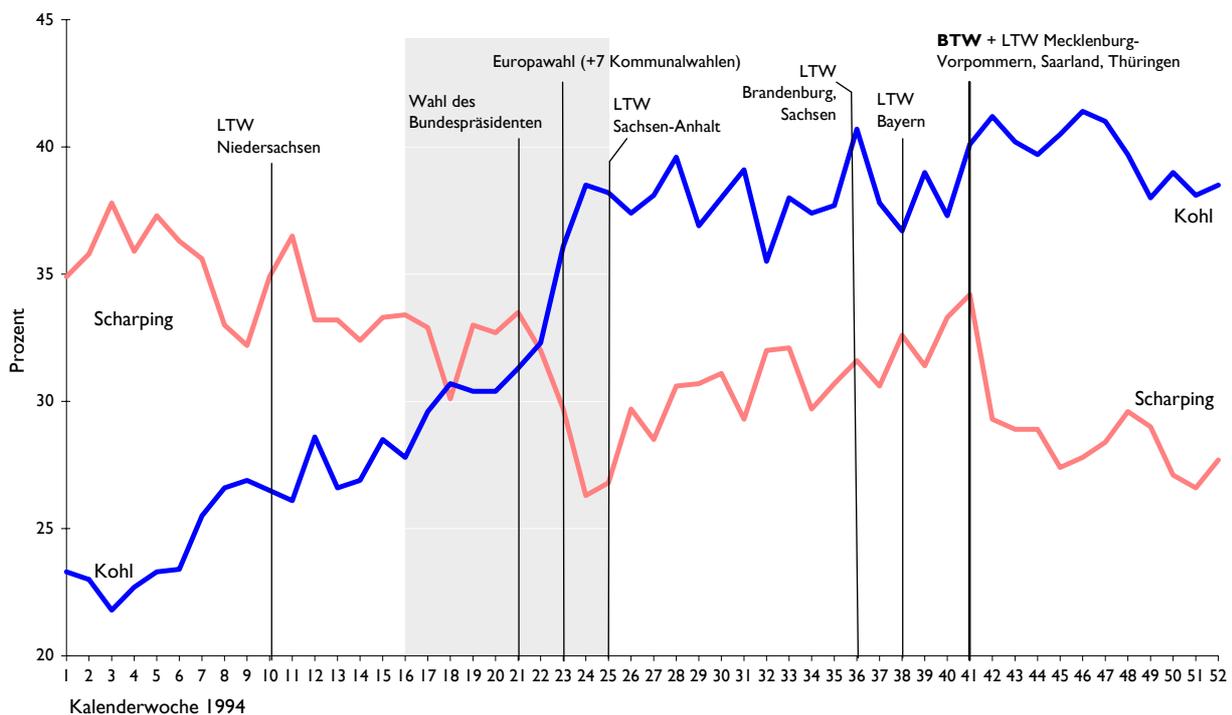


8 Ergebnisse aus Befragung und Inhaltsanalyse: Kanzlerpräferenzen der Bevölkerung und Darstellungen der Kandidaten in den Medien

8.1 Kanzlerpräferenzen der Bevölkerung

Die Kanzlerpräferenz der Bevölkerung ist im "Superwahljahr" 1994 starken Schwankungen unterworfen (Abbildung 15). Während der Herausforderer Rudolf Scharping zu Beginn des Jahres deutlich stärker als Kanzler präferiert wird und mit über zehn Prozentpunkten Vorsprung "führt", haben sich die Vorzeichen zur Mitte des Jahres genau ins Gegenteil verkehrt. Nun liegt der Amtsinhaber Helmut Kohl mit bis zu 10 Prozentpunkten deutlich vor Scharping. Kohl hält einen deutlichen Vorsprung bis zur Bundestagswahl, meist zwischen 5 und 10 Prozentpunkten (die Zeit nach der Bundestagswahl wird nicht betrachtet, da sich hier spezielle Effekte auf die Antworten der Befragten niederschlagen, die nicht Gegenstand dieser Arbeit sind).

Abbildung 15: Kanzlerpräferenzen 1994 (Wochen)



Frage: "Wenn Sie sich für einen der beiden Kanzlerkandidaten entscheiden müssten, wen würden Sie präferieren?"

Antwortalternativen: Scharping/Kohl/keinen von beiden/weiß nicht.

Basis: Alle Befragten.

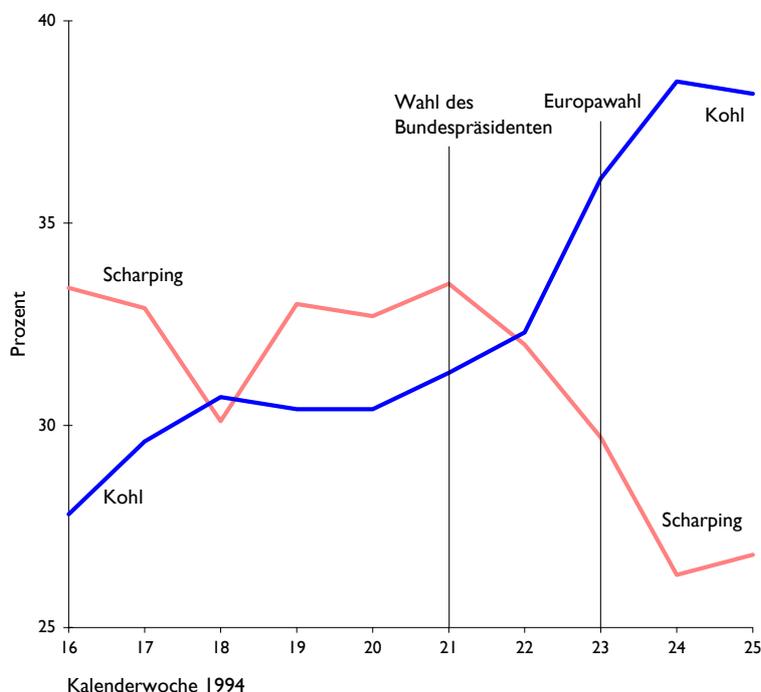
Legende: LTW=Landtagswahl, BTW=Bundestagswahl; grau unterlegt: Untersuchungszeitraum.

Anmerkung: Befragungen fanden nur an Werktagen statt. Wochenenden/Feiertage sind in der Grafik ausgeblendet.

Die grafische Darstellung der Kanzlerpräferenzen zeigt deutlich, wie wenig sinnvoll eine Analyse der heißen Wahlkampfphase für mögliche Medieneffekte auf die Kanzlerpräferenz gewesen wäre: In den letzten Wochen – sogar in den gesamten letzten drei Monaten – vor der Bundestagswahl verändern sich die Präferenzen der Wähler kaum noch. Neben Zufallsschwankungen (bei 2500 Befragten pro Woche etwa ± 2 Prozentpunkte) sind kaum systematische Veränderungen erkennbar. In den letzten Wochen vor der Wahl erfährt Scharping noch einen leichten Aufwärtstrend, er ist aber sehr schwach und bringt ihn nie deutlich näher an Helmut Kohl heran.

Ganz anders verhält sich jedoch die Meinung der Befragten in den Monaten April, Mai und Juni. In dieser Zeit finden starke Meinungsänderungen im Elektorat statt. Die "meinungsrelevante Zeit" sind also nicht die letzten Monate oder gar Wochen vor der Bundestagswahl, sondern eher die Monate vier und fünf *vor* der Bundestagswahl (Mai, Juni). Aufgrund dieser Meinungsentwicklung wurde der Untersuchungszeitraum festgelegt: Mit den Kalenderwochen (KW) 16-26 ist eine Zeit abgegrenzt, in der die Kanzlerpräferenz anfangs eindeutig von Scharping dominiert wird, deren Ende jedoch Kohl als klaren Kanzlerfavoriten ausweist (in Abbildung 15 grau unterlegt bzw. Detaildarstellung in Abbildung 16).

Abbildung 16: Kanzlerpräferenz im Untersuchungszeitraum (Wochen)



Frage: Wenn Sie sich für einen der beiden Kanzlerkandidaten entscheiden müssten, wen würden Sie präferieren?
 Antwortalternativen: Scharping/Kohl/keinen von beiden/weiß nicht.
 Basis: Alle Befragten.
 Anmerkung: Befragungen fanden nur an Werktagen statt. Wochenenden/Feiertage sind in der Grafik ausgeblendet.

Zu Beginn des Untersuchungszeitraums (Mitte April) liegt Scharping im Wochenvergleich (die Wochenwerte sind Aggregationen der täglichen Messungen) in der ersten Woche (KW 16) mit gut 5 Prozentpunkten vor Helmut Kohl (genau 5,6 Prozentpunkte) und auch in der zweiten Woche (KW 17) führt er noch mit 3,4 Prozentpunkten. In der dritten Woche (KW 18, erste Maiwoche) gibt es dann einen Einbruch Scharpings (-2,8 Prozentpunkte). Da Kohl im gleichen Zeitraum leicht aber kontinuierlich zugelegt hat, fällt Scharping in dieser Woche zum ersten Mal hinter den Amtsinhaber zurück (wenn auch nur ganz leicht mit 0,6 Prozentpunkten). In den nächsten drei Wochen (KW 19-21) ist dieser Einbruch jedoch wieder "vergessen" und Scharpings Kanzlerpräferenz befindet sich wieder etwa auf Anfangsniveau. Auch Helmut Kohl bleibt in diesen drei Wochen relativ konstant. Erst in der folgenden Woche (KW 22, die *zweite* Woche nach der Wahl des Bundespräsidenten, da diese *zu Beginn* der 21. KW stattfand), gibt es wieder Veränderungen, allerdings noch moderat: Scharping verliert in dieser Woche 1,5 Prozentpunkte und Kohl gewinnt 1 Prozentpunkt. Durch diese Verschiebungen kommt der Amtsinhaber in der Kanzlerpräferenz aber wieder ganz leicht vor den Herausforderer (0,2 Prozentpunkte), und ab dieser Woche gibt Helmut Kohl die Führung bis zur Bundestagswahl nicht mehr ab. Die entscheidenden Veränderungen finden in den anschließenden beiden Wochen statt (KW 23 und 24): Scharping verliert erst 2,3 und dann 3,4 Prozentpunkte, während Kohl erst 3,8 und dann 2,4 Prozentpunkte hinzugewinnt. Zusammengerechnet gibt Scharping also 5,7 Prozentpunkte in diesen beiden Wochen ab, Kohl gewinnt 6,2 Prozentpunkte hinzu. Dadurch trennen die beiden Kandidaten in der neunten und vorletzten Untersuchungswoche (KW 24) 12,2 Prozentpunkte. Die letzte Untersuchungswoche (KW 25) bringt nur noch marginale Veränderungen, so dass Kohl am Ende des Untersuchungszeitraums 11,4 Prozentpunkte vor Scharping liegt, der zu Beginn dieses Zeitraums noch mit 5,6 Prozentpunkten geführt hatte. Insgesamt findet innerhalb der zehn Wochen also eine Verschiebung der Präferenzen um 17 Prozentpunkte statt, zu Ungunsten des Herausforderers bzw. zu Gunsten des Amtsinhabers.

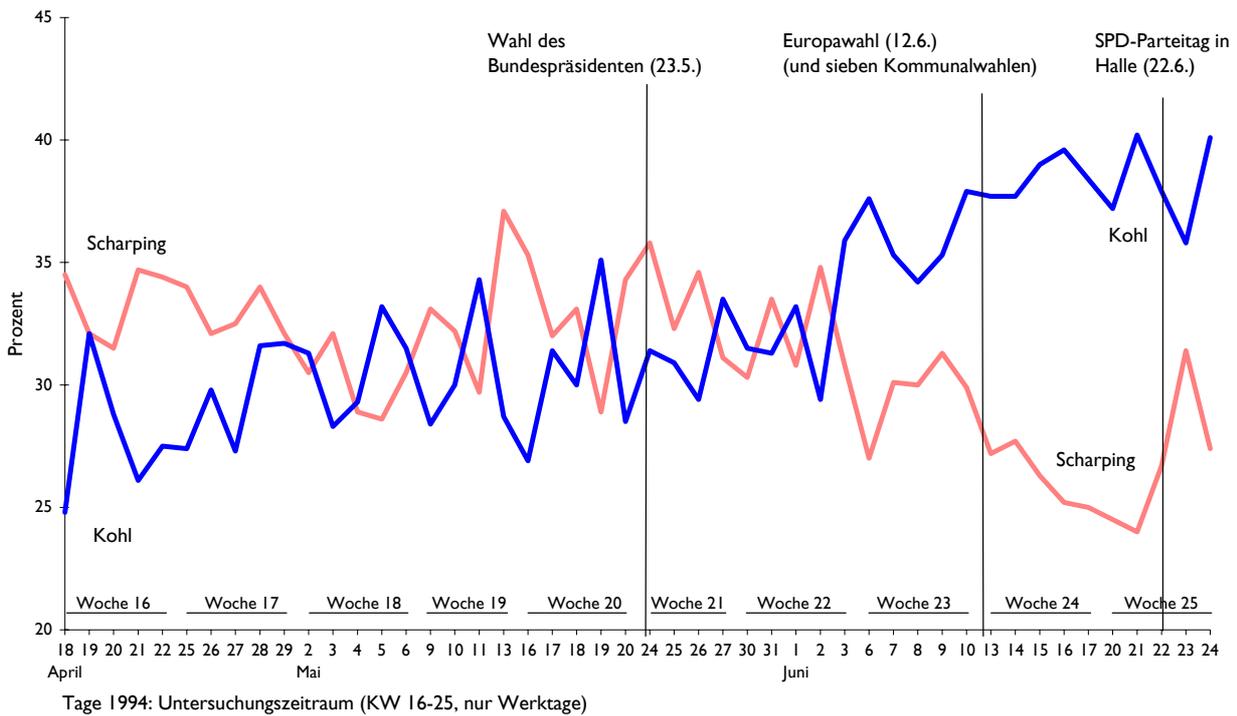
Eine "grafische Analyse" der wochenweise zusammengefassten Daten lässt zwei Ereignisse als wichtige Einflussfaktoren plausibel erscheinen. In der Woche nach der Wahl zum Bundespräsidenten (23.5., Beginn KW 21) scheint Scharping erst leicht und in der folgenden Woche stark die Gunst der Wähler zu verlieren (KW 22 und 23). Die anschließende Europawahl setzt diesen Negativtrend fort. Schaut man jedoch etwas genauer auf die Wahlzeitpunkte und Meinungsentwicklungen, ist der Zusammenhang weniger eindeutig. Da der Bundespräsident nicht vom Volk gewählt wird (obwohl die SPD dies 1994 fa-

vorisiert hätte, da ihr Kandidat Rau weitaus bekannter und damit beliebter bei der Bevölkerung war als der damals relativ unbekanntere Roman Herzog), sondern von der Bundesversammlung, fand die Wahl nicht an einem "Wahl-Sonntag" statt, sondern am Pfingstmontag, dem 23.5., also *zu Beginn* der 21. Kalenderwoche. Die Präferenzwerte der 21. Woche beziehen sich also bereits auf die Zeit *nach der Wahl* (am Feiertag Pfingstmontag fanden keine Interviews statt) und Scharping verliert in dieser Woche nicht, sondern gewinnt sogar 0,8 Prozentpunkte und bleibt 2,1 Prozentpunkte vor Kohl. Erst in der darauf folgenden Woche also 7 und mehr Tage *nach* der Bundespräsidentenwahl ist ein leichter Abwärtstrend Scharpings zu beobachten, der sich erst in der anschließenden Woche zu einem starken Verlust ausweitet. Dass sich ein Effekt aber erst so lange Zeit nach der Ursache zeigt, ist wenig plausibel. Die Wahl des Bundespräsidenten als direkter Einflussfaktor ist daher zweifelhaft, es wäre ein "Zwischenelement" nötig, das die spätere Meinungsentwicklung besser erklären kann. Ein solches Element könnte die Medienberichterstattung sein.

Aufgrund dieser Beobachtungen ist es sinnvoll, die Entwicklung der Kanzlerpräferenz grafisch detaillierter zu analysieren. Abbildung 17 zeigt die täglichen Präferenzwerte für Scharping und Kohl in der Bevölkerung. Da die täglichen Messwerte auf "nur" 500 Befragten beruhen (gegen 2500 Befragten für eine Woche), enthalten die Werte einen höheren Messfehleranteil, d.h. sie streuen allein aus statistischen Gründen stärker. Schon bei den Wochendaten durften einzelne schwächere Schwankungen nicht inhaltlich interpretiert werden. Erst stärkere Veränderungen bzw. längerfristige Trends können als inhaltliche Veränderungen gewertet werden. Bei Tagesdaten trifft dies in noch stärkerem Maße zu, da diese Werte – wie beschrieben – allein aufgrund der geringeren Stichprobengröße rein zufällig stärker schwanken (Abbildung 17).

Aufgrund der stärkeren Oszillationen sind die beiden täglichen Zeitreihen der Kanzlerpräferenzen für Scharping und Kohl grafisch sehr viel schwieriger zu analysieren und man stößt an die Grenzen der Visualisierung. Einige markante Entwicklungen sind aber trotzdem ablesbar.

Abbildung 17: Kanzlerpräferenz im Untersuchungszeitraum (Tage)



Frage: Wenn Sie sich für einen der beiden Kanzlerkandidaten entscheiden müssten, wen würden Sie präferieren?
 Antwortalternativen: Scharping/Kohl/keinen von beiden/weiß nicht.
 Basis: Alle Befragten.
 Anmerkung: Befragungen fanden nur an Werktagen statt. Wochenenden/Feiertage sind in der Grafik ausgeblendet.

Wie gesagt sind einzelne, geringere Schwankungen nicht aussagekräftig und es ist auch un- erheblich ob nun Kohl oder Scharping kurzzeitig mit zwei oder drei Prozentpunkten "vorn" liegt. Geringe Unterschiede zwischen den beiden Kandidaten liegen oft im Bereich der Zufallsschwankungen, d.h. sie sind nicht statistisch signifikant und können nicht inhalt- lich interpretiert werden.

Größere Unterschiede und längerfristige Trends können aber auch an den täglichen Daten abgelesen werden. In den ersten beiden Untersuchungswochen liegt Scharping gene- rrell vor Helmut Kohl mit signifikanten Abständen. In der 18. KW wies die wöchentliche Betrachtung einen geringen Vorsprung für Kohl aus und die täglichen Daten zeigen ein "Auf-und-Ab" zwischen Scharping und Kohl. In den folgenden Tagen liegt Scharping häu- fig vorn (weshalb ihn die wöchentlichen Daten als "Sieger" sehen), jedoch gibt es auch in dieser Zeit (KW 19-22) Tage, in denen Scharping hinter Kohl liegt. Das starke und langfris- tige Auseinanderdriften der beiden Kurven beginnt am letzten Tag der 22. Woche und setzt sich in der 23. und 24. Woche fort. In der 25. Woche kann Scharping wieder etwas

aufholen, es scheint sich aber nur um eine kurzfristige Erholung zu handeln, denn am letzten Tag dieser Woche driften die Präferenzkurven schon wieder auseinander.

Besonders interessant ist die Entwicklung der Bevölkerungsmeinung im Umfeld wichtiger Ereignisse:

- (1) *Die Wahl des Bundespräsidenten* (23.5., Feiertag, in der Grafik – die nur Werktage abbildet – also zwischen dem 20. und 24.5.) ist nach Meinung aller Beobachter für die SPD und besonders für Rudolf Scharping sehr ungünstig verlaufen. Obwohl die SPD über keine Mehrheit in der Bundesversammlung verfügte, rechnete sie sich scheinbar echte Chancen für ihren Kandidaten Rau aus, da er in Bevölkerungsumfragen sehr viel besser abschnitt als Roman Herzog (der Kandidat der Union) und einige FDP-Abgeordnete ihre Zustimmung für Rau signalisiert hatten. Die FDP stand am Ende aber hinter dem Kandidaten ihres Koalitionspartners und Roman Herzog wurde im dritten Wahlgang zum neuen Bundespräsidenten gewählt – ein Prozedere, dass viele Beobachter aufgrund der Machtverhältnisse vorhergesagt hatten. Danach gaben die SPD und vor allem Rudolf Scharping schlechte Verlierer ab, die lange sowohl die FDP als auch den neuen Bundespräsidenten teilweise scharf und polemisch kritisierten. Vor allem die Kritik des neuen Bundespräsidenten provozierte jedoch energische Gegenkritik aus vielerlei Richtungen, so dass Scharping unter Druck geriet und Fehler am eigenen Verhalten eingestand. Auseinandersetzungen um die Wahl des Bundespräsidenten dauerten bis zu zwei Wochen nach der Wahl an. Das Eingeständnis Scharpings, Fehler gemacht zu haben, war z.B. am 4.6. – einer der Tage, an denen Scharping stark verlor und Kohl stark gewann. Während das Ereignis der Bundespräsidentenwahl selbst also keine direkten Auswirkungen auf die Präferenzreihen hatte, *könnte* die anschließende Berichterstattung eventuell sehr viel besser die verzögerten und versetzten Effekte auf die Bevölkerungsmeinung erklären. Dies ist an dieser Stelle jedoch nur eine Vermutung. Sie wird mit Hilfe von Zeitreihenanalysen überprüft werden (Kapitel 9).
- (2) *Die Europawahl* findet am 12.6. statt (ein Wahlsonntag, der in der Grafik nicht abgebildet ist und sich daher zwischen dem 10. und 13.6. befindet). Sie wird von vielen politischen Beobachtern ebenfalls als Niederlage Scharpings angesehen, da die SPD in der ersten Wahl unter ihrem neuen Kanzlerkandidaten ein schlechtes Ergebnis erzielt. In der Grafik der wöchentlichen Kanzlerpräferenzen (Abbildung 16) scheint es so, als würde die Europawahl den Negativtrend für Scharping bzw. den Positivtrend für Kohl nochmals verstärken bzw. verlängern. Bei Betrachtung der tagesak-

tuellen Präferenzwerte wird jedoch besser deutlich, dass die wichtigen Veränderungen schon einige Tage *vor* der Europawahl stattgefunden haben. In den anderthalb Wochen vor der Europawahl finden weitaus stärkere Präferenzverschiebungen statt als in der Woche nach der Europawahl. Besonders für Kohl zeigt sich, dass er seine großen Gewinne schon vor der Europawahl eingefahren hat und danach auf hohem Niveau konstant bleibt (mit den typischen Schwankungen der Tageswerte). Scharping scheint durch die Europawahl allerdings wirklich seinen Abwärtstrend fortzusetzen. Am Ende der Woche nach der Europawahl geht es für ihn allerdings auch wieder aufwärts, was wahrscheinlich am SPD-Parteitag am 22.6. in Halle liegt.

- (3) Die Berichterstattung zum *SPD-Parteitag* findet überwiegend *vor* dem eigentlichen Parteitag (22.6.) statt. Bereits am 18.6. gibt es erste Vorberichte, die bis zum 21.6. andauern und an diesem Tag, dem Vorabend des Parteitags, ihren Höhepunkt finden. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass politische Beobachter und Medien Scharping stark unter Druck sahen (durch parteiinterne Kritik und Niederlagen bei der Bundespräsidenten- und Europawahl) und der Parteitag als (letzte) Chance für Scharping gesehen wurde, sich "wieder frei zu schaufeln". Spannung und Erwartungshaltung waren groß, und dementsprechend gab es viele Vorberichte. Am ersten Tag des Parteitags gab es dann überwiegend positive Resonanz, vor allem auf die Parteitagsrede Scharpings, die mit besonderer Spannung erwartet worden war. Nach Meinung vieler Berichtersteller hat Scharping die SPD-Delegierten begeistern und wieder hinter sich bringen können. Er wurde in den Nachrichtenbeiträgen wieder positiv bewertet – zum ersten Mal seit längerer Zeit, allerdings oft nur im Vergleich zu den negativen Aussagen der Vorwochen, die dadurch in den Medien wiederholt wurden. Die Präferenz für Scharping steigt am 22. und 23.6 – den Tagen nach den meisten Vorberichten und den eigentlichen Parteitagsberichten – um insgesamt 7,4 Prozentpunkte an, was auf einen positiven Effekt hindeutet. Allerdings fällt die Präferenz für Scharping am folgenden Tag (24.6.) auch schon wieder um 4 Prozentpunkte. Da der Untersuchungszeitraum an diesem Tag endet, sind keine weiteren Aussagen über mögliche Hintergründe möglich.

Wöchentliche und tägliche Datenpunkte: Ein Vergleich

Die "grafische Analyse" der Kanzlerpräferenzen mit der Einbeziehung wichtiger politische Ereignisse (Wahl des Bundespräsidenten, Europawahl und SPD-Parteitag) hat deutlich gezeigt, dass tägliche Daten sehr viel genauere Hinweise auf mögliche Beeinflussungsfakto-

ren der öffentlichen Meinung liefern als wöchentliche Daten. Wöchentliche Daten bedeuten im Vergleich zu täglichen Daten einen Informationsverlust – nämlich ein Verlust an Genauigkeit. Während bei wöchentlichen Daten die Bundespräsidenten- und Europawahl als direkte Einflussfaktoren der öffentlichen Meinung (Kanzlerpräferenz) möglich erscheinen, ist diese direkte Wirkungsannahme bei Betrachtung der täglichen Präferenzwerte wenig plausibel. Stimmungsumschwünge setzten erst *mehrere Tage nach* einem Ereignis ein (Bundespräsidentenwahl) bzw. schon *mehrere Tage vor* dem eigentlichen Ereignis (Europawahl). Die längere "Totzeit" bei der Bundespräsidentenwahl ist aber ebenso erklärungsbedürftig, wie die Meinungsentwicklung vor der Europawahl. Eine mögliche Erklärung könnte die Medienberichterstattung über die Kandidaten sein. Die deskriptiv-analytische Betrachtung der Kanzlerpräferenzen unterstützt daher die allgemeine These dieser Arbeit, dass die Darstellung der Kandidaten in den Medien die Kanzlerpräferenz der Bevölkerung beeinflusst. Eine Überprüfung der These ist mit grafischen Mittel nicht möglich und findet im kausal-analytischen Auswertungsteil statt (Kapitel 9).

8.2 Kandidaten in den Fernsehnachrichten

In der vorliegenden Medieninhaltsanalyse wurden alle *medialen Aussagen* zu den beiden Kanzlerkandidaten im Untersuchungszeitraum vom 18.4. bis zum 26.6.1994 kodiert (siehe Kapitel 7.4.2) Als Aussagen gelten alle verbalen Äußerungen der Kandidaten selbst (ob als Zitat oder O-Ton) sowie alle verbalen Äußerungen anderer Akteure, die sich auf einen der beiden Kandidaten beziehen (wiederum als Zitat oder O-Ton). Außerdem gelten "Handlungsbeschreibungen" als relevante Aussagen: Wenn eine Handlung eines Kandidaten beschrieben wird bzw. eine Handlung eines anderen Akteurs, die sich auf einen Kandidaten bezieht, so wird auch diese Berichterstattung als Aussage gezählt. Auf diese Weise werden alle relevanten Medieninhalte bezüglich der Kandidaten inhaltsanalytisch festgehalten: Wann immer jemand etwas in den Nachrichten sagt oder tut bzw. darüber berichtet wird, dass er etwas sagt oder tut und einer der Kandidaten ist Subjekt oder Objekt der verbalen Äußerung bzw. Handlung, so wird dieser Vorgang als mediale Aussage bezeichnet und inhaltlich kodiert. Die "Währung" mit der die Berichterstattung über die Kandidaten in dieser Inhaltsanalyse dargestellt wird, ist daher die "mediale Aussage" (oder kurz "Aussage"). In den insgesamt 155 Nachrichtenbeiträgen, in denen Kohl und/oder Scharping im Untersuchungszeitraum als Akteur vorkamen, waren insgesamt 716 *Aussagen* enthalten.

8.2.1 Verteilung der Aussagen auf die Sender

Die Haupt-Nachrichtensendungen der reichweitenstärksten Sender repräsentieren in dieser Studie *gemeinsam* den "Medien-Input", d.h. die vorliegenden Daten operationalisieren die Nachrichtenberichterstattung über die beiden Kanzlerkandidaten. Eine Differenzierung der Inhalte nach Sendungen/Sender ist in dieser Studie nicht vorgesehen. Sicherlich gibt es aufgrund von Reichweiten und Präsentationsstilen mehr oder weniger große Unterschiede im Wirkungspotential der unterschiedlichen Nachrichtensendungen. Da es sich bei den späteren Analysen jedoch um Aggregatdaten handelt und für die Rezipienten keine Angaben über tatsächlich genutzte Sendungen vorliegen, ist eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Nachrichtensendungen bzw. Sender nicht hilfreich. Die Untersuchungsperspektive enthält auch keine differenzierende Hypothese und aus statistischen Gründen wäre eine Einzelbetrachtung von Sendern ebenfalls problematisch (geringe Fallzahlen).

Während generell also nicht zwischen Sendern differenziert werden soll, wird vorweg geprüft, ob sich die einzelnen Sender von ihrer reinen Menge der Berichterstattung und ihrer Aufmerksamkeit für den jeweiligen Kandidaten voneinander unterscheiden. Tabelle 7 deutet nicht auf ein stark unterschiedliches Verhalten der Sender hin: Die insgesamt 716 Aussagen über Scharping und Kohl verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Nachrichtensendungen (Tagesschau, heute, RTL aktuell und SAT1-Newsmagazin).

Tabelle 7: Aussagen in den Haupt-Nachrichtensendungen

Sender	Aussagen gesamt		"Kohl-Aussagen" (Kohl Subjekt oder Objekt der Aussage)		"Scharping-Aussagen" (Scharping Subjekt oder Objekt der Aussage)	
	n	%	n	%	n	%
ARD	231	32,3	133	33,9	108	31,0
ZDF	254	35,5	147	37,5	112	32,2
RTL/SAT.1	231	32,3	112	28,6	128	36,8
Gesamt	716	100,0	392	100,0	348	100,0

RTL und SAT.1 wurden im Wechsel kodiert. Im Untersuchungszeitraum von zehn Wochen entfallen fünf Wochen auf RTL und fünf Wochen auf SAT.1

Etwa ein Drittel der gesamten Berichterstattung entfällt auf jeden der "drei" Sender (RTL/SAT.1 zusammengerechnet, da sie nur im Wechsel kodiert wurden) mit einem leichten Plus für das ZDF. Bei der Unterscheidung nach Kandidaten zeigt sich ein leichtes Gefälle zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern. Während bei ARD und vor allem dem ZDF etwas stärker über Kohl berichtet wird, geben die Privaten dem Heraus-

forderer Scharping ein größeres Forum. Über Gründe für diese (leichten) Unterschiede kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Ein Grund mag sein, dass sich die öffentlich-rechtlichen Sender etwas stärker an den klassischen Nachrichtenfaktoren orientieren und mehr über Regierungshandlungen berichten als Private. Kohl als Regierungschef hat daher höhere Chancen, bei ARD oder ZDF thematisiert zu werden. Ein anderer Grund mag sein, dass es beim Kandidaten Scharping sehr viel mehr konflikthaltige Inhalte gab. Während Kohl unangefochtener Spitzenkandidat seiner Partei war, der 1994 nie mit innerparteilicher Kritik zu kämpfen hatte, gab es zwischen der SPD und ihrem Kandidaten im "Superwahljahr" (und im Untersuchungszeitraum) häufige und teilweise heftige Auseinandersetzungen. Da sich private Sender etwas stärker am Nachrichtenfaktor "Konflikt" orientieren, hatte Scharping daher die höheren "Chancen" der Berichterstattung bei den Privaten. Politische Redaktionslinien scheinen dagegen eine schlechtere Erklärung zu sein, da bei den beiden Privatsendern zwei unterschiedliche Ausrichtungen existieren, die sich ausgleichen müssten. Nur beim ZDF könnte man einen Zusammenhang zwischen eher konservativer Ausrichtung und der Berichterstattungskonzentration auf Kohl argwöhnen. Allerdings sind die Unterschiede so gering und andere Gründe (s.o.) meines Erachtens wichtiger, so dass ich die Erklärung einer "redaktionellen Linie" nicht unterstützen möchte (eine Erklärung, die nur in einem von vier Fällen zutrifft, ist auch eine schlechte Erklärung). Außerdem ist mit der reinen Menge der Berichterstattung noch nichts über die Ausrichtung der Inhalte gesagt. Die Trennungsnorm (Trennung von Nachricht und Meinung) sollte insbesondere in den kurzen Haupt-Nachrichten eine Beeinflussung der Inhalte durch die "redaktionelle Linie" verhindern.

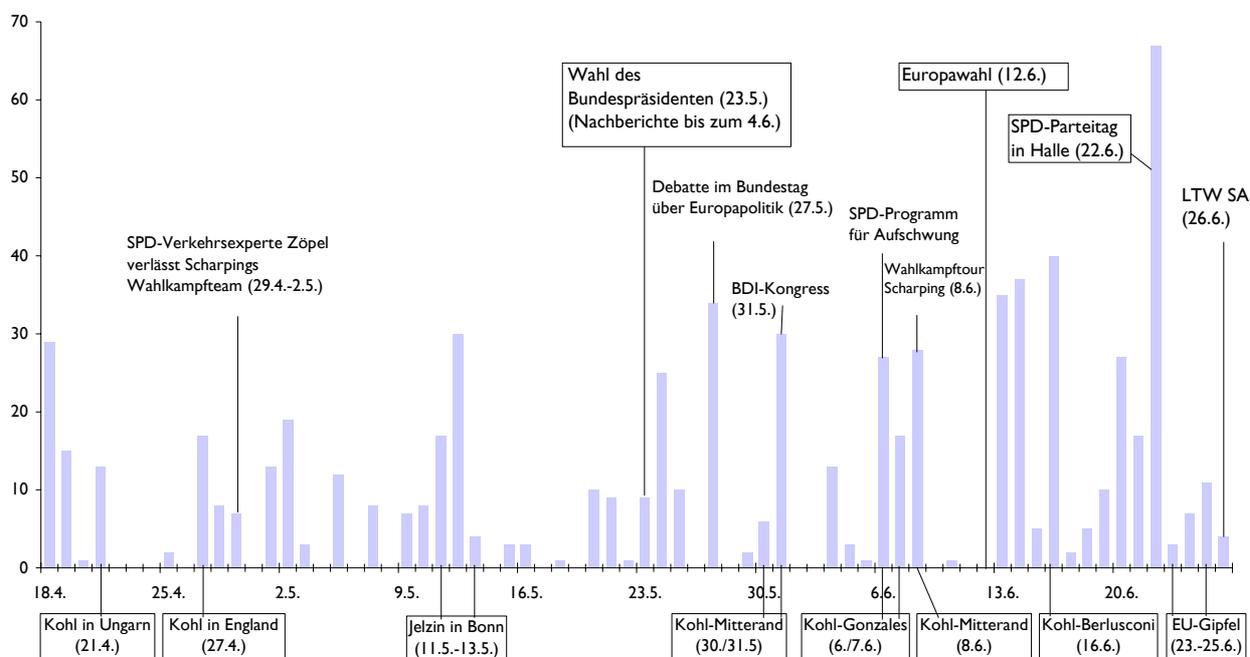
8.2.2 Verteilung der Aussagen über den Untersuchungszeitraum

Abbildung 18 beinhaltet sowohl die Anzahl der Aussagen pro Tag als auch ausgewählte Einzel-Ereignisse mit stärkerer Berichterstattung (Kohls außenpolitische Kontakte werden unterhalb der X-Achse dargestellt).⁶⁹ Als "Dauerereignis" ist noch der SPD-interne Streit zu sehen, der bis zum Parteitag in Halle immer wieder zu Berichten über Kritik an Scharping führt bzw. über Gegenreaktionen und "Stützungsversuche" und daher nicht als abgrenzba-

⁶⁹ Die Einbeziehung einzelner Ereignisse in der Grafik soll nicht überdecken, dass die Mehrzahl der Ereignisse im Untersuchungszeitraum *nicht* in der Grafik enthalten sind!

res "Gesamt-Ereignis" in die Grafik aufgenommen werden kann. Lediglich Einzel-Ereignisse dieses parteiinternen Streits sind abbildbar.

Abbildung 18: Anzahl der Aussagen pro Tag und ausgewählte politische Ereignisse



Innerhalb des Untersuchungszeitraums von 70 Tagen gibt es nur 18 Tage, an denen Scharping oder Kohl *nicht* als Akteure in den Hauptnachrichten auftauchen (Tage ohne Aussagen). Zwar gibt es über den gesamten Zeitraum verteilt immer wieder Phasen stärkerer und schwächerer Medienberichterstattung, in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums ist die Berichterstattung aber generell höher. Die zweite Hälfte beginnt am 23.5. und enthält drei politische "Großereignisse": Bundespräsidentenwahl, Europawahl und den SPD-Parteitag in Halle, auf dem Scharping offiziell zum Kanzlerkandidaten gewählt wurde (de facto war er es aber bereits vor Beginn des Untersuchungszeitraums).

8.2.3 Aussage-Typen

In der Inhaltsanalyse der Nachrichten gibt es drei Formen medialer Äußerungen: Zitate und O-Töne beziehen sich auf verbale Äußerungen der Akteure und Handlungsbeschreibungen beschreiben ihre Aktivitäten (siehe detaillierter Kapitel 7.4.2). Da eine Gruppe von Akteuren eine besonders prominente Rolle im Prozess der Nachrichtenvermittlung ein-

nimmt, werden ihre verbalen Äußerungen gesondert ausgewiesen (Tabelle 8): die Journalisten. Wenn Journalisten also nicht in Ausübung ihrer "Chronistenpflicht" die Aussagen politischer oder gesellschaftlicher Akteure referieren, sondern selbst Urheber von Aussagen über Scharping oder Kohl sind, so werden ihre Äußerungen "journalistische Aussagen" genannt. Journalistische Aussagen können neutral oder wertend sein. Als Handlungsbeschreibungen werden Aussagen wie "Kohl besucht Paris" bezeichnet, also reine Darstellungen von Aktivitäten ohne weitere Bewertungen.

Tabelle 8: Aussage-Typen

Typ	Aussagen gesamt		"Kohl-Aussagen" (Kohl Subjekt oder Objekt der Aussage)		"Scharping-Aussagen" (Scharping Subjekt oder Objekt der Aussage)	
	n	%	n	%	n	%
Zitate	278	38,8	152	38,8	137	39,4
O-Töne	156	21,8	83	21,2	86	24,7
Journalistische Aussagen	136	19,0	52	13,3	84	24,1
Handlungsbeschreibungen	146	20,4	105	26,8	41	11,8
Gesamt	716	100,0	392	100,0	348	100,0

Basis: alle Aussagen.

Zitate sind die häufigste Form der Nachrichtenübermittlung: fast 40 Prozent (38,8%) aller Aussagen sind diesen Typs. Gut ein Fünftel (21,8%) der Aussagen sind "sprechende Köpfe": Akteure kommen im Original-Ton (O-Ton) zu Wort. Ebenfalls fast ein Fünftel der Aussagen (19,0%) sind journalistische Aussagen, also explizite Äußerungen der Journalisten über die Kandidaten. Ein weiteres Fünftel aller kodierten Aussagen sind Handlungsbeschreibungen. Das heißt, dass von der gesamten "Kandidaten-Kommunikation" etwa drei Fünftel *Aussagen von Akteuren* sind (Zitate und O-Töne zusammengefasst), ein Fünftel sind *Aussagen der Journalisten* selbst und ein weiteres Fünftel sind einfache *Handlungsbeschreibungen* der Akteure.

Die Differenzierung der Medienberichterstattung nach Aussagen die Kohl oder Scharping als Akteur (Subjekt oder Objekt) enthalten (Spalten "Kohl-Aussagen" und "Scharping-Aussagen") zeigt auf dieser noch sehr abstrakten und aggregierten Ebene bereits erste Unterschiede zwischen den Kandidaten, allerdings noch nicht bei allen Aussage-Typen.:

- (1) Zu den *Aussagen der Akteure* (Zitate und O-Töne zusammengefasst) gehören sowohl "Eigenaussagen" (Kandidat spricht über Thema und/oder anderen Akteur/Kandidaten) als auch "Fremdaussagen" (anderer Akteur spricht über Kandi-

dat). Daher macht eine inhaltliche Bewertung dieser Aussage-Typen erst bei Betrachtung differenzierter Kommunikationsstrukturen Sinn (Akteursbeziehungen, Kapitel 8.2.4). Anhand der Tabelle 8 lässt sich nur feststellen, dass absolut betrachtet etwas häufiger Zitate von oder über Kohl referiert werden, während O-Töne von oder über die Kandidaten fast gleich häufig auftreten.

- (2) Die Betrachtung von *journalistischen Aussagen* und *Handlungsbeschreibungen* zeigt jedoch bereits deutliche Unterschiede der "Kommunikationssituation" der Kandidaten. Von den 136 Aussagen, die die Journalisten insgesamt abgeben, beziehen sich 52 auf Helmut Kohl und 84 auf Rudolf Scharping. Entgegengesetzt ist die Verteilung bei den Handlungsbeschreibungen. Von insgesamt 146 Handlungsbeschreibungen entfallen 105 auf Helmut Kohl und nur 41 auf Rudolf Scharping. Dies deutet – zumindest tendenziell – darauf hin, dass Kohl stärker als politisch Handelnder und weniger als Objekt journalistischer Bewertungen (was meist auf Konfliktsituationen hindeutet) thematisiert wird, während es bei Scharping genau umgekehrt ist.

Diese Vermutungen können aber erst durch genauere Analysen der Akteursbeziehungen (Kapitel 8.2.4), der thematischen Kontexte der Aussagen (Kapitel 8.2.5) sowie der Bewertungsstrukturen (Kapitel 8.2.6) erhärtet werden.

8.2.4 Akteursbeziehungen

Äußerungen und Aussagen über die Kandidaten ("Fremdäußerungen" und "Fremdaussagen")

Die Betrachtung von Akteursbeziehungen zeigt die unterschiedlichen "Kommunikationsqualitäten" der Kandidaten. Bei der Frage, wer über wen spricht, bzw. wer von wem angesprochen wird, treten deutliche Unterschiede zwischen dem Amtsinhaber und dem Herausforderer zu Tage.

Von allen medialen Aussagen werden in Tabelle 9 nur die verbalen Äußerungen dargestellt, also die Zitate und O-Töne der Akteure sowie die Äußerungen der Journalisten über die Kandidaten. Außen vor bleiben bei dieser Betrachtung die Handlungsbeschreibungen (sie werden in Tabelle 10 eingefügt).

**Tabelle 9: Akteursbeziehungen der verbalen Äußerungen:
Die Herkunft der Äußerungen über die Kandidaten
("Fremdäußerungen")**

Objekt:	Gesamt		Kohl		Scharping	
	n	%	n	%	n	%
Subjekt:						
Kohl	186	32,6	6	5,6	2	1,4
Scharping	174	30,5	22	20,6	7	5,0
Journalist	136	23,9	52	48,6	84	60,0
CDU-Politiker	3	0,5	1	0,9	2	1,4
CSU-Politiker	2	0,4	1	0,9	1	0,7
FDP-Politiker	3	0,5	-	-	3	2,1
SPD-Politiker	37	6,5	5	4,7	32	22,9
GRÜNE-Politiker	2	0,4	2	1,9	-	-
Wirtschaftsvertreter	1	0,2	1	0,9	-	-
Gewerkschaftsvertreter	9	1,6	4	3,7	5	3,6
Jüdische Organisationen	3	0,5	3	2,8	-	-
Medienakteure	3	0,5	-	-	3	2,1
Bevölkerung, Bürger	5	0,9	5	4,7	-	-
Ausland	6	1,1	5	4,7	1	0,7
Gesamt	570	100,0	107	100,0	140	100,0

Basis: verbale Äußerungen (mediale Aussagen ohne Handlungsbeschreibungen).

Die Spalte "Gesamt" zeigt, dass von den insgesamt 570 verbalen Äußerungen, die im Untersuchungszeitraum von den Kandidaten oder über sie abgegeben wurden, etwa gleich viele von den Kandidaten selbst stammen: Helmut Kohl hat mit 186 eigenen Aussagen (32,6% aller verbalen Äußerungen) nur einige Aussagen mehr als Rudolf Scharping mit 174 eigenen Aussagen (30,5%). Ein knappes Viertel aller verbalen Äußerungen entfällt auf die Journalisten (136 Äußerungen, 23,9%). Politiker der Regierungsparteien (Union und FDP) melden sich äußerst selten zu Wort, wohingegen die Partei des Herausforderers (SPD) der einzige zusätzlich herausragende Akteur (neben den Kandidaten selbst und den Journalisten) ist: Auf SPD-Politiker entfallen 37 verbalen Äußerungen (6,5%).

Im Vergleich der Spalten "Kohl" und "Scharping" wird ersichtlich, inwieweit die beiden Kandidaten Gegenstand (Objekt) verbaler Äußerungen sind. Obwohl Helmut Kohl ja etwas häufiger als Aussageträger (Subjekt) auftrat (186 verbale Äußerungen gegen 174 verbale Äußerungen von Scharping), ist der Herausforderer Scharping deutlich häufiger Gegenstand verbale Äußerungen: insgesamt 140 Mal wird der Herausforderer im Untersuchungszeitraum angesprochen, der Kanzler dagegen nur 107 Mal (Zeile "Gesamt"). Sowohl absolut als auch relativ gesehen, wird der Herausforderer stärker von den Journalisten thematisiert: Drei Fünftel (60,0%) aller verbalen Äußerungen über Scharping stammen von Journalisten (84 Aussagen), bei den Aussagen über Kohl stammen weniger als die Hälfte

(48,6%) aus "Journalistenfeder" (52 Aussagen). Das heißt, Kohl ist in der Diskussion häufiger aktiv (Subjekt von Zitaten und O-Tönen), während Scharping öfter der passive Teil ist, derjenige, über den geredet wird (Objekt von Zitaten, O-Tönen, Journalisten-Aussagen). Auch die weitere Struktur der Akteursbeziehungen weist auf deutliche Unterschiede zwischen den Kandidaten hin.

Bei *Scharping* ist mehr als ein Viertel der Aussagen über ihn der parteiinternen Diskussion seiner Kanzlerkandidatur geschuldet: 22,9% der Aussagen über Scharping haben SPD-Politiker als Adressanten und 5% der Aussagen sind Äußerungen von Scharping selbst (ebenfalls überwiegend zu diesem Thema). Dagegen kommen nur 5,6% aller Aussagen über Scharping vom politischen Gegner (Zusammenfassung der Aussagen von Kohl sowie Unions- und FDP-Politikern) und 5,7% von gesellschaftlichen Akteuren (Gewerkschaftler, andere Medien). Nur ein einziges Mal wird Scharping von einem ausländischen Politiker angesprochen.

Ganz anders die Akteursbeziehungen von *Helmut Kohl*. Er ist zwar ebenfalls häufiger Gegenstand journalistischer Aussagen (allerdings deutlich seltener als Scharping), wird aber ansonsten vor allem vom politischen Gegner angesprochen und nur äußerst selten von der eigenen Partei oder dem eigenen Regierungslager (CDU/CSU/FDP): 20,6% aller verbalen Äußerungen über Kohl kommen von Scharping, 4,7% von der SPD und 1,9% von den GRÜNEN, so dass der politische Gegner für mehr als ein Viertel aller Äußerungen über Kohl verantwortlich ist (27,2%). Während Scharping den Kanzler häufig direkt angreift (22 Aussagen), ist die Strategie des Kanzlers eindeutig die Nichtbeachtung des Herausforderers. Nur zwei Mal spricht Kohl Scharping direkt an. Genau so selten sind Äußerungen von Unionspolitikern zur Person Kohl. In den gesamten zehn Wochen des Untersuchungszeitraums wird der Kanzler nur zwei Mal aus den Reihen der Union angesprochen (die beiden Äußerungen aus der Union sind übrigens jeweils ein Lob der Generalsekretäre von CDU und CSU für Kohls Wahlkampf bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt). Der Kanzler hat dagegen häufigere Kommunikation mit gesellschaftlichen Gruppen und Bürgern: 11,3% der Aussagen über Kohl entfallen auf Vertreter von Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften, jüdischen Organisationen und auf Aussagen von einzelnen Bürgern. Auch mit ausländischen Politikern hat Kohl als Regierungschef häufigeren Kontakt, obwohl seine vielen außenpolitischen Aktivitäten (vgl. Abbildung 18, Seite 180) in der Darstellung der verbalen Äußerungen weniger deutlich hervortritt, da die Nachrichten darüber häufig Handlungsbeschreibungen sind, die in der obigen Tabelle ausgeklammert wurden, um auf die verbale Kommunikation zwischen den Akteuren zu fokussieren.

In Tabelle 10 werden alle medialen Kandidaten-Aussagen dargestellt, also neben den verbalen Äußerungen auch die Darstellungen ihrer Handlungen.

**Tabelle 10: Akteursbeziehungen aller medialen Aussagen:
Die Herkunft der Aussagen über die Kandidaten
("Fremdaussagen")**

Objekt:	gesamt		Kohl		Scharping	
	n	%	n	%	n	%
Subjekt:						
Kohl	285	39,8	6	5,3	2	1,2
Scharping	190	26,5	22	19,5	7	4,2
Journalist	136	19,0	52	46,0	84	50,9
CDU-Politiker	3	0,4	1	0,9	2	1,2
CSU-Politiker	2	0,3	1	0,9	1	0,6
FDP-Politiker	3	0,4	-	-	3	1,8
SPD-Politiker	57	8,0	5	4,4	52	31,5
GRÜNE-Politiker	2	0,3	2	1,8	-	-
Wirtschaftsvertreter	2	0,3	1	0,9	1	0,6
Gewerkschaftsvertreter	14	2,0	7	6,2	7	4,2
Jüdische Organisationen	3	0,4	3	2,7	-	-
Medienakteure	3	0,4	-	-	3	1,8
Bevölkerung, Bürger	9	1,3	7	6,2	2	1,2
Ausland	7	1,0	6	5,3	1	0,6
Gesamt	716	100,0	113	100,0	165	100,0

Basis: alle Aussagen.

Die Betrachtung der "gesamten Kandidaten-Kommunikation" macht den Kanzlerbonus, der in Untersuchungen der Berichterstattung über deutsche Wahlkämpfe immer wieder deutlich wird (z.B. SCHÖNBACH/SEMETKO 2000) auch im Untersuchungszeitraum sichtbar. Kohl hat als Regierungschef mehr Möglichkeiten politischen Handelns und kann fast 40% (39,8%) aller medialer Aussagen auf sich vereinen (als Subjekt einer verbalen Äußerung oder aktiv Handelnder). Seinen 285 "medialen Eigenaussagen" stehen nur 190 von Scharping gegenüber, der damit nur ein gutes Viertel (26,5%) der Kommunikation "beherrscht".

Ein weiterer Akteur, der durch die Einbeziehung der Handlungsbeschreibungen, stärkere Veränderungen aufweist, sind die SPD-Politiker. Neben ihren 37 verbalen Äußerungen (Tabelle 9) treten sie auch 20 Mal als aktiv Handelnde auf (daher ihre Gesamtzahl von 57 Aussagen in Tabelle 10). Alle Handlungen beziehen sich dabei auf ihren eigenen Vorsitzenden und Kanzlerkandidaten Rudolf Scharping, wodurch dessen Anteil parteiinterner Kommunikation noch erhöht wird.

Aus obiger Betrachtung wird allerdings nicht deutlich, wen die Kandidaten selbst in ihren verbalen Äußerungen angesprochen haben. Zu diesem Zweck wird die Perspektive nun

umgekehrt und es wird die Verteilung der *Aussagenobjekte* betrachtet, wobei natürlich vor allem wieder das Verhalten der beiden Kandidaten interessiert, also die Frage, auf wen sich die Aussagen Kohls und Scharpings beziehen. Dabei werden wieder erst nur die verbalen Äußerungen betrachtet und dann alle medialen Aussagen insgesamt.

Äußerungen und Aussagen der Kandidaten ("Eigenäußerungen" und "Eigenaussagen")

Als Aussagenobjekte⁷⁰ kommen vor allem die beiden Kandidaten vor. Wie schon angesprochen, wird Scharping häufiger "Diskussionsgegenstand" als Kohl (Tabelle 11).

Häufigere Einzelobjekte sind neben den Kandidaten nur noch die Partei des Herausforderers (bzw. SPD-Politiker, 6% von allen verbalen Äußerungen) sowie ausländische Politiker (9,3% von allen verbalen Äußerungen). Diese beiden Akteure begründen auch zwei der wichtigsten Unterschiede zwischen den Kandidaten. Während Kohl den Gegenkandidaten fast keiner Äußerung würdigt (nur 2 Mal spricht Kohl Scharping an), die GRÜNEN und die PDS vollständig ignoriert und auch die SPD bzw. SPD-Politiker eher selten anspricht (4,8%), entfällt bei Scharping fast ein Drittel seiner Aussagen auf den politischen Gegner: 12,6% auf Kohl direkt und 20% auf Regierung und Koalitionsparteien bzw. -politiker. Und während beim Kanzler partei- und auch koalitionsinterne Äußerungen äußerst selten sind, ist beim Herausforderer nach dem politischen Gegner die eigene Partei der nächst wichtige Ansprechpartner. 14,4% der verbalen Äußerungen Scharpings (25 Aussagen) beziehen sich auf SPD-Politiker – also mehr als auf den Kanzler. Und auch die 4% der Aussagen Scharpings über sich selbst (7 Aussagen) sind überwiegend der parteiinternen Diskussion um seine Kanzlerkandidatur geschuldet.

Kohl kann wieder deutlich stärker seinen Kontakt mit gesellschaftlichen Gruppen herausstellen (selbst bei den Gewerkschaften ist Kohl der häufigere Akteur) und spricht auch vermehrt die Bevölkerung bzw. einzelne Bürger an (10 Aussagen Kohls gegen nur 2 Aussagen Scharpings). Seine politische Machtstellung wird jedoch am stärksten auf dem Feld der Außenpolitik sichtbar: Fast ein Viertel seiner eigenen, verbalen Äußerungen richten sich an ausländische Politiker, meistens Staatsgäste bzw. Gastgeber auf seinen Auslandsreisen (24,2% bzw. 45 Aussagen gegenüber 4,6% bzw. 8 Aussagen bei Scharping). Prozentual gesehen der gleiche Anteil an Aussagen ist bei beiden Kandidaten nicht auf Personen be-

70 Als "Objekte" gelten nur *Personen*, die in der Aussage angesprochen wurden; *Themen* von Aussagen wurden in einer gesonderten Variable verkodet und werden im Anschluss dargestellt.

zogen ("kein Objekt" 32,8%). Dabei handelt es sich um rein thematische Aussagen wie z.B. der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage oder Aussagen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

**Tabelle 11: Akteursbeziehungen in verbalen Äußerungen:
Die Herkunft der eigenen Äußerungen der Kandidaten
("Eigenäußerungen")**

Objekt:	Subjekt: gesamt		Kohl		Scharping		Journalisten	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Kohl	107	18,8	6	3,2	22	12,6	52	38,2
Scharping	140	24,6	2	1,1	7	4,0	84	61,8
Bundesregierung	14	2,5	-	-	14	8,0		
Bundesminister	3	0,5	1	0,5	2	1,1		
Bundespräsident	6	1,1	3	1,6	3	1,7		
Regierungskoalition	9	1,6	1	0,5	8	4,6		
CDU/CSU	1	0,2	1	0,5	-	-		
CDU, CDU-Politiker	10	1,8	6	3,2	4	2,3		
FDP, FDP-Politiker	11	1,9	4	2,2	7	4,0		
SPD, SPD-Politiker	34	6,0	9	4,8	25	14,4		
GRÜNE, -Politiker	2	0,4	-	-	2	1,1		
PDS, PDS-Politiker	1	0,2	-	-	1	0,6		
Politik/Politiker allgemein	11	1,9	4	2,2	7	4,0		
Bundeswehr	8	1,4	7	3,8	1	0,6		
Wirtschaft	6	1,1	5	2,7	1	0,6		
Gewerkschaft	16	2,8	14	7,5	2	1,1		
Öffentlicher Dienst	3	0,5	2	1,1	1	0,6		
jüdische Organisationen	1	0,2	1	0,5	-	-		
Sozialverbände	3	0,5	3	1,6	-	-		
Bevölkerung, Bürger	12	2,1	10	5,4	2	1,1		
Ausland	53	9,3	45	24,2	8	4,6		
Sonstige	1	0,2	1	0,5	-	-		
kein Objekt vorhanden	118	20,7	61	32,8	57	32,8		
Gesamt	570	100,0	186	100,0	174	100,0	136	100,0

Basis: verbale Äußerungen (mediale Aussagen ohne Handlungsbeschreibungen).

Betrachten wir wiederum alle medialen Aussagen – nehmen also die Handlungen der Kandidaten und anderer Akteure auf – zeigen sich die Vorteile des Kanzlers in der Struktur der Akteursbeziehungen noch deutlicher, vor allem sein "außenpolitischer Vorteil" (siehe Tabelle 12). Die medialen Aussagen des Kanzlers verteilen sich breiter auf verschiedene Akteursgruppen. Er steht stärker mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen und der Bevölkerung in Kontakt. Der politische Gegner ist dagegen ein eher seltener Angriffspunkt – treu der alten Devise, den Herausforderer nur nicht durch Aufmerksamkeit aufzuwerten. Während der Herausforderer also hauptsächlich den politischen Gegner an-

greift und ansonsten vor allem mit sich selbst (parteiinterne Diskussionen) beschäftigt ist, kann sich Kohl vor allem als "Staatsmann" präsentieren: Von allen medialen Aussagen, bei denen Kohl Subjekt ist (Sprecher bei Zitaten/O-Tönen oder aktiv Handelnder bei Handlungsbeschreibungen), entfallen fast ein Drittel (33%, 94 Aussagen) auf Beziehungen mit ausländischen Politikern (Tabelle 12, bei Scharping sind es nur 7,4% bzw. 14 Aussagen).

**Tabelle 12: Akteursbeziehungen aller medialen Aussagen:
Die Herkunft der Aussagen der Kandidaten
("Eigenaussagen", Kandidat ist Subjekt)**

Objekt:	Subjekt: gesamt		Kohl		Scharping	
	n	%	n	%	n	%
Kohl	113	15,8	6	2,1	22	11,6
Scharping	164	22,9	2	0,7	7	3,7
Bundesregierung	14	2,0	-	-	14	7,4
Bundesminister	4	0,6	2	0,7	2	1,1
Bundespräsident	6	0,8	3	1,1	3	1,6
Regierungskoalition	9	1,3	1	0,4	8	4,2
CDU/CSU	1	0,1	1	0,4	-	-
CDU, CDU-Politiker	11	1,5	7	2,8	4	2,1
FDP, FDP-Politiker	11	1,5	4	1,4	7	3,7
SPD, SPD-Politiker	39	5,4	9	3,2	29	15,3
GRÜNE, -Politiker	2	0,3	-	-	2	1,1
PDS, PDS-Politiker	1	0,1	-	-	1	0,5
Politik, Politiker allgemein	12	1,7	5	1,8	7	3,7
Bundeswehr	12	1,7	11	3,9	1	0,5
Wirtschaft	8	1,1	7	2,5	1	0,5
Gewerkschaft	20	2,8	17	6,0	3	1,6
Öffentlicher Dienst	3	0,4	2	0,7	1	0,5
jüdische Organisationen	2	0,3	2	0,7	-	-
Sozialverbände	3	0,4	3	1,1	-	-
Bevölkerung, Bürger	21	2,9	18	6,3	3	1,6
Ausland	108	15,1	94	33,0	14	7,4
Sonstige	1	0,1	1	0,4	-	-
kein Objekt vorhanden	151	21,1	90	31,6	61	32,1
Gesamt	716	100	285	100	190	100

Basis: alle Aussagen.

Die Akteursbeziehungen geben aber nur sehr grobe erste Hinweise auf Kommunikationsstrukturen und Unterschiede zwischen den Kandidaten. Wenn die parteiinterne Kommunikation zwischen Scharping und SPD-Politikern sehr ausgeprägt ist, so heißt das an sich noch nicht unbedingt etwas Negatives. Es könnte sich ja um häufiges Lob des Kanzlerkandidaten durch Parteifreunde handeln oder um sonstige Unterstützungsbekundungen. Die Antipoden einer Diskussion zu kennen, sagt generell nichts über ihre inhaltlichen Bezie-

hungen aus. Allerdings ist bei massenmedialer Kommunikation eine gewisse Vorsicht angebracht: Nachrichtenfaktoren wie "Konflikt" oder "Negativismus" machen eine besonders umfangreiche Berichterstattung bei rein positiven oder neutralen Beziehungen eher unwahrscheinlich. Häufige Interaktionen von Kommunikationspartnern in den Medien sind meistens ein Hinweis auf Konfliktpotenzial zwischen den Akteuren. Trotzdem lassen die dargestellten, deutlich unterschiedlichen Akteursbeziehungen noch keine Rückschlüsse auf Inhalte der Kommunikation und Bewertungen der Kanzlerkandidaten zu. Eine aussagekräftige Beschreibung der Kandidaten-Kommunikation kommt erst durch die Beachtung der Themen, über die die Akteure miteinander reden oder streiten (Kapitel 8.2.5) sowie der Kandidatenbewertungen (Kapitel 8.2.6) zustande.

8.2.5 Thematischer Kontext der Aussagen (Framing)

Die Themen, mit denen die Kandidaten in den Nachrichten vorkamen ("geframet" wurden), können in drei Themenblöcke zusammengefasst werden: innenpolitische Themen, außenpolitische Themen und "Wahlkampfthemen", womit alle Themen gemeint sind, die im weitesten Sinne etwas mit einem der Wahlkämpfe im Superwahljahr zu tun hatten – im Untersuchungszeitraum also vor allem Aussagen bezüglich Bundestagswahl, Bundespräsidentenwahl, Europawahl (und gleichzeitige Kommunalwahlen) sowie Landtagswahl in Sachsen-Anhalt. Zu den "Wahlkampfthemen" gehören auch die innerparteilichen Auseinandersetzungen im Untersuchungszeitraum, da sie sich fast ausschließlich auf Wahlkampfstrategien und die Kanzlerkandidatur Scharpings bezogen. Auch Auseinandersetzungen mit dem politischen Gegner und anderen (gesellschaftlichen) Akteuren subsumieren unter den Wahlkampfthemen, in so fern sie sich auf Wahlen und/oder Wahlkampf bezogen. Betrachtet man diese Themenblöcke, so werden die Unterschiede zwischen den beiden Kandidaten besonders deutlich: Während Kohl vor allem mit außenpolitische Themen als Staatsmann in den Nachrichten erscheint, wird Scharping überwiegend mit Wahlkampfthemen in Beziehung gebracht. Da außenpolitische Themen im Untersuchungszeitraum überwiegend positiv (oder neutral) besetzt waren, Wahlkampfthemen aber häufig sehr konflikthaltig, sind die "Themenframes" der Kandidaten ein Vorteil für den Kanzler und ein Nachteil für seinen Herausforderer. Die Verteilung der Aussagethemen zeigt Tabelle 13.

Tabelle 13: Themen der Aussagen

Themen	gesamt		Themenkontext Kohl		Themenkontext Scharping	
	n	%	n	%	n	%
Wirtschaft	40	5,6	37	9,4	4	1,2
Wirtschaftspolitik	13	1,8	3	0,8	10	2,9
Arbeitslosigkeit	35	4,9	14	3,6	22	6,3
Haushalt/Finanzen	2	0,3	1	0,3	1	0,3
Steuern, Steuerpolitik	9	1,3	2	0,5	7	2,0
Soziales, Sozialpolitik	29	4,1	15	3,8	16	4,6
Bildung, Forschung	7	1,0	3	0,8	4	1,2
Verkehr	11	1,5	-	-	11	3,2
Umwelt	3	0,4	1	0,3	2	0,6
Kriminalität	1	0,1	1	0,3	-	-
Deutsche Einheit	4	0,6	3	0,8	1	0,3
Fremdenfeindlichkeit	20	2,8	15	3,8	5	1,4
<i>Zwischensumme Innenpolitik</i>	<i>174</i>	<i>24,4</i>	<i>95</i>	<i>24,4</i>	<i>83</i>	<i>23,9</i>
Bundeswehr, UNO-Einsatz	29	4,1	24	6,1	10	2,9
Europapolitik	91	12,7	82	20,9	13	3,7
Außenpolitik (sonstige)	96	13,4	79	20,2	18	5,2
<i>Zwischensumme Außenpolitik</i>	<i>216</i>	<i>30,2</i>	<i>185</i>	<i>47,2</i>	<i>41</i>	<i>11,8</i>
"Politikthemen" insgesamt	390	54,6	280	71,6	124	35,8
Innerparteiliches	63	8,8	4	1,0	59	17,0
Konflikt politischer Gegner	24	3,4	14	3,6	19	5,5
Konflikt andere Akteure	43	6,0	13	3,3	30	8,6
Wahlen	46	6,4	19	4,8	26	7,5
Wahlkampf	100	14,0	17	4,3	84	24,2
"Wahlkampfthemen" insgesamt	276	38,6	67	17,1	218	62,8
Persönliche Themen	17	2,4	14	3,6	3	0,9
Sonstiges	33	4,6	31	7,9	2	0,6
Gesamt	716	100,0	392	100,0	347	100,0

Basis: alle Aussagen.

Von allen Themen, mit denen Kohl und Scharping in den Nachrichten in Bezug gebracht werden (sei es in ihren eigenen Äußerungen, Äußerungen anderer über sie oder in Handlungsbeschreibungen) machen *innenpolitische Themen* ein knappes Viertel aus – sowohl bei Helmut Kohl (24,4%) als auch bei Rudolf Scharping (23,9%). Kohl legt dabei mehr Gewicht auf Wirtschaftsthemen (die gesamtwirtschaftliche Rahmendaten besserten sich im Untersuchungszeitraum, was Kohl natürlich gerne thematisierte), Scharping etwas mehr auf Arbeitslosigkeit und Verkehr (Frage eines Tempolimit im SPD-Wahlprogramm und Gerücht über Autobahngebühr des Verkehrsministers). Obwohl die "soziale Gerechtigkeit"

eines der Wahlkampfthemen Scharpings war, zeigt sich in diesem Themenbereich kein Vorsprung für den Herausforderer. Kohl nahm das Thema auf und ging seinerseits fast ebenso häufig darauf ein. Insgesamt betrachtet, sind die Unterschiede zwischen den Kandidaten im Bereich Innenpolitik eher gering und die absolute Anzahl von Nennungen innenpolitischer Einzelthemen ebenfalls: Der Untersuchungszeitraum wurde nicht von innenpolitischen Themen dominiert.

Ein erheblicher Unterschied zwischen den Themenkontexten der Kandidaten zeigt sich jedoch bei der Außenpolitik. Kohl wird fast doppelt so häufig mit außenpolitischen Themen in Beziehung gebracht wie mit innenpolitischen (185 zu 95), bei Scharping sind es dagegen weniger als halb so viele außenpolitische Themenkontexte wie innenpolitische (41 zu 83). Fast die Hälfte aller Themen, mit denen Kohl vorkommt, sind außenpolitischer Natur (47,2%), bei Scharping macht die Außenpolitik dagegen nur ein gutes Zehntel aus (11,8%). Die außenpolitische Überlegenheit Kohls ist insbesondere interessant, da mit der Europawahl eine wichtige Wahl im Untersuchungszeitraum lag, die eine hohe Anzahl außenpolitischer Aussagen erwarten ließ (zwar werden Europawahlen von den Parteien oft nicht ganz so ernst genommen wie nationale Wahlen, aber im Bundestagswahljahr 1994 galt die Europawahl vielen als Testwahl Rudolf Scharpings, da er erst seit kurzem Kanzlerkandidat der SPD war). Und gerade bei europapolitischen Themen ist der Vorsprung Kohls am größten: Er ist 82 Mal mit diesem thematischen Kontext in den medialen Aussagen präsent, während über Scharping in den zehn Wochen gerade mal 13 Aussagen mit europäischem Themenkontext gemacht werden.

Fasst man die Themen von Innen- und Außenpolitik zu "Politikthemen" zusammen, bleibt der stark unterschiedliche Themenrahmen der beiden Kandidaten erhalten. Von allen Aussagen über oder von Helmut Kohl weisen mehr als 70% (71,6%) als thematischen Kontext ein "sachpolitisches Thema" auf (Politikthemen). Bei Scharping sind es nur etwas mehr als ein Drittel (35,8%) der Aussagen von oder über ihn, die einen sachpolitischen Themenrahmen haben.

Scharping ist dagegen meist "nur" als Wahlkämpfer in den Medien. Über drei Fünftel aller "Scharping-Aussagen" (62,8%) weisen als Themenkontext entweder direkt eine der Wahlen bzw. einen der Wahlkämpfe auf oder beziehen sich auf Auseinandersetzungen mit den unterschiedlichen Akteursgruppen bezüglich einer Wahl oder in einem der Wahlkämpfe ("Innerparteiliches", "Konflikt mit politischem Gegner", "Konflikt mit anderen Akteuren"). Dagegen beinhalten nur 17,1% aller "Kohl-Aussagen" ein Wahlkampfthema.

Insgesamt lässt sich ein klar unterschiedliches Framing der beiden Kanzlerkandidaten konstatieren. Helmut Kohl wird überwiegend in "Politik-Frames" dargestellt und vermittelt insbesondere durch seine vielen außenpolitischen Themenbezüge das Bild des wichtigen Staatsmannes, der sich besonders um europäische Belange kümmert. Rudolf Scharping wird dagegen überwiegend im "Wahlkampf-Frame" dargestellt, und dieser Frame bedeutet häufig eine negative Darstellung, da es dabei vielfach um innerparteilichen Konflikt geht oder um Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Akteuren.

Diese Analyse der Themenbezüge (Framing) lässt sich verfeinern, in dem man zwischen Themen unterscheidet, die die Kandidaten selbst aktiv in die Diskussion einbringen und Themen, mit denen andere Akteure die Kandidaten in Verbindung bringen. Als Themen, die die Kandidaten selbst in die Diskussion einbringen, werden verbale Äußerungen der Kandidaten selbst gezählt (Zitate und O-Töne, bei denen Kandidat Subjekt ist) sowie Handlungsbeschreibungen, wenn der Kandidat das aktiv handelnde Subjekt ist. Diese Aussagen werden in Tabelle 14 als "Eigenaussagen" betitelt. "Fremdaussagen" bezeichnen dagegen alle Themen, die an die Kandidaten "herangetragen" werden, also Themen, mit denen andere Akteure die Kandidaten in Verbindung zu bringen versuchen. Dazu zählen alle Äußerungen Dritter über einen Kandidaten, d.h. Zitate und O-Töne, bei denen ein Kandidat Objekt ist sowie die – seltenen – Handlungsbeschreibungen, in denen der Kandidat das passive Objekt der Handlung ist.

Schon die reine Gesamtzahl von Eigen- vs. Fremdaussagen ist bezeichnend (Zeile Gesamt, Tabelle 14): Kohl ist 285 Mal Subjekt von Aussagen, Scharping nur 190 Mal. Dafür gibt es im Untersuchungszeitraum aber über den Herausforderer 165 Fremdaussagen, während der Amtsinhaber nur 113 Mal Gegenstand von Aussagen ist. Dies stellt einen "Kanzler-Bonus" mit einem gleichzeitigen "Herausforderer-Malus" dar: Kohl thematisiert, Scharping wird thematisiert.

Bei der Themensetzung in den Eigenaussagen gibt es dann gleiche Strategien bei Kanzler und Herausforderer, jedoch mit unterschiedlichem Erfolg. Beide Kandidaten versuchen sich selbst stärker im Bereich der Sachpolitik zu positionieren (Spalte Eigenaussagen Kohl bzw. Scharping, Zeile "Politikthemen"). Im Vergleich zu allen medialen Aussagen über den jeweiligen Kandidaten (Tabelle 13) sind ihre sachpolitischen Eigenaussagen (Tabelle 14) relativ gesehen höher. Bei *Kohl* beträgt der Anteil "Politikthemen" in seinen Eigenaussagen 80% im Gegensatz zu 71,6% von allen Aussagen zum Amtsinhaber. Der Anstieg verteilt sich gleichmäßig auf innen- wie außenpolitische Themen. Bei *Scharping* ist der Gegensatz zwischen Gesamtkontext (alle Aussagen zu Scharping) und Eigenaussagen

deutlich größer (was daran liegt, dass sein Gesamtkontext ungünstiger war). Beim Kanzlerkandidaten der SPD beträgt der Anteil an "Politikthemen" in seinen Eigenaussagen 54,2% im Gegensatz zu 35,8% von allen Aussagen zum Herausforderer. Auch bei Scharping sind sowohl innen- wie außenpolitische Themen in den Eigenaussagen relativ erhöht, wobei Scharping sich selbst stärker im innenpolitischen Bereich positioniert.

Tabelle 14: Thematischer Kontext von Eigen- vs. Fremdaussagen

Themen	Eigenaussagen Kohl (Kohl Subjekt)		Eigenaussagen Scharping (Scharping Subjekt)		Fremdaussagen Kohl (Kohl Objekt)		Fremdaussagen Scharping (Scharping Objekt)	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Wirtschaft	34	11,9	3	1,6	3	2,7	1	0,6
Wirtschaftspolitik	2	0,7	8	4,2	2	1,8	2	1,2
Arbeitslosigkeit	8	2,8	21	11,1	6	5,3	1	0,6
Haushalt/Finanzen	1	0,4	1	0,5	-	-	-	-
Steuern, Steuerpolitik	2	0,7	4	2,1	-	-	3	1,8
Soziales, Sozialpolitik	13	4,6	16	8,4	2	1,8	-	-
Bildung, Forschung	3	1,1	4	2,1	-	-	-	-
Verkehr	-	-	5	2,6	-	-	6	3,6
Umwelt	1	0,4	2	1,1	-	-	-	-
Kriminalität	1	0,4	-	-	-	-	-	-
Deutsche Einheit	3	1,1	1	0,5	-	-	-	-
Fremdenfeindlichkeit	12	4,2	4	2,1	3	2,7	1	0,6
<i>Zwischensumme Innenpolitik</i>	<i>80</i>	<i>28,1</i>	<i>69</i>	<i>36,3</i>	<i>16</i>	<i>14,2</i>	<i>14</i>	<i>8,5</i>
Bundeswehr	18	6,3	10	5,3	6	5,3	-	-
Europapolitik	70	24,6	8	4,2	14	12,4	5	3,0
Außenpolitik	60	21,1	16	8,4	19	16,8	2	1,2
<i>Zwischensumme Außenpolitik</i>	<i>148</i>	<i>51,9</i>	<i>34</i>	<i>17,9</i>	<i>39</i>	<i>34,5</i>	<i>7</i>	<i>4,2</i>
"Politikthemen" insgesamt	228	80,0	103	54,2	55	48,7	21	12,7
Innerparteiliches	3	1,1	17	8,9	3	2,7	44	26,7
Konflikt pol. Gegner	5	1,7	13	6,8	9	8,0	6	3,6
Konflikt and. Akteure					13	11,5	30	18,2
Wahlen	12	4,2	16	8,4	8	7,1	15	9,1
Wahlkampf	6	2,1	37	19,5	11	9,7	48	29,1
"Wahlkampfthemen" insgesamt	26	9,1	83	43,7	44	38,9	143	86,7
Persönliche Themen	9	3,2	2	1,1	5	4,4	1	0,6
Sonstiges	22	7,7	2	1,1	9	8,0	-	-
Gesamt	285	100,0	190	100,0	113	100,0	165	100,0

Basis: alle Aussagen.

Interessant ist der Vergleich zwischen Eigen- und Fremdaussagen der Kandidaten (beides in Tabelle 14).

Bei *Scharping* ist die Diskrepanz zwischen Fremd- und Eigenaussagen besonders hoch. Scharpings *Eigenaussagen* fallen – wie beschrieben – in mehr als der Hälfte aller Fälle (54,2%) in den Bereich der Politikthemen. Von den insgesamt 165 *Fremdaussagen* über Scharping, haben dagegen nur ein Achtel (12,7%) sachpolitische Themen zum Inhalt. Das bedeutet, dass andere Akteure (inkl. Journalisten) Scharping nur sehr selten in sachpolitischen Kontexten ansprechen.

Bei *Kohl* sind es von 113 Fremdaussagen immerhin fast die Hälfte (48,7%), wobei der Löwenanteil wie immer auf die Außenpolitik fällt. Damit klafft auch bei Kohl eine Lücke im sachpolitischen Bereich zwischen Fremdaussagen und seinen Eigenaussagen, in denen er ja 80% aller Themen sachpolitisch ausgerichtet hatte. Kohl wird in den Fremdaussagen jedoch weitaus weniger einseitig positioniert und mit fast der Hälfte aller Fremdaussagen ist ein substantieller Teil dieser fremden Themenkontexte eine sachpolitische Kontextualisierung.

Während also beide Kandidaten sich stärker politisch positionieren, ist der Anteil politischer Themen in den jeweiligen Eigenaussagen für Scharping immer noch weitaus geringer als für Kohl (54,2% vs. 80%). In den Fremdaussagen ist die Diskrepanz nochmals stärker. Nur selten bringen andere Akteure Scharping mit politischen Themen in die Nachrichten (12,7%).

Die dargestellten Akteursbeziehungen (vorangehendes Kapitel) und Themenkontexte (dieses Kapitel) geben jedoch nur relativ vage Hinweise auf "gute" oder "schlechte" Kommunikationsstrukturen für den jeweiligen Kandidaten. Zwar lassen sich mit Kenntnis der typischen Regeln der Nachrichtenproduktion (Selektionsmechanismen, Nachrichtenfaktoren) aus den Akteursbeziehungen und Themenkontexten einige plausible Vermutungen über mögliche Effekte auf das Bild der Kandidaten beim Publikum (Kanzlerpräferenz) ableiten, jedoch lässt erst eine Betrachtung der Bewertungsstrukturen detailliertere Aussagen über die Darstellung der Kandidaten in den Medien und Schlussfolgerungen über das daraus entstehende Bild beim Publikum zu. So könnten häufige innerparteiliche Akteursbeziehungen z.B. auch Ausdruck häufiger Sympathiekundgebungen für den eigenen Kandidaten sein, oder das Fehlen von politischen Themenkontexten durch besonders positive Bewertungen der Wahlkampfthemenkontexte mehr als wett gemacht werden. Solche Konstellationen sind zwar eher unwahrscheinlich, doch durchaus möglich. Daher lässt erst die Be-

trachtung der expliziten Bewertungen der Kandidaten in den Nachrichten die Beurteilung zu, ob der Kandidat dort gut oder schlecht "wegkommt". Die Bewertungen bilden daher den Abschluss der deskriptiven (und teilweise deskriptiv-analytischen) Beschreibungen der Medieninhalte (folgendes Kapitel 8.2.6) und gleichzeitig die Grundlage für kausal-analytische Untersuchungen der Effekte dieser wertenden Medieninhalte (Kapitel 9).

8.2.6 Bewertungen

Von den insgesamt 716 Aussagen im Untersuchungszeitraum sind 152 Aussagen reine Themenaussagen, d.h. sie weisen kein Personen-Objekt auf. Dies sind z.B. Aussagen über die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik oder über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Von den 564 Aussagen, die sich neben einem Thema auch auf ein Person beziehen, sind etwa die Hälfte wertende Aussagen: 279 (49,5%; Tabelle 15)

Tabelle 15: Anteil wertender Aussagen

	n	% insgesamt	% Aussagen mit Objekten	% Aussagen mit Wertung
Aussagen insgesamt	716	100,0		
davon ohne Objekt	152	21,2		
Aussagen mit Objekt insgesamt	564	78,8	100,0	
davon ohne Wertung	285		50,5	
Aussagen mit Wertung insgesamt	279		49,5	100,0
negativ	197			70,6
positiv	82			29,4

Der Anteil an Aussagen *mit Personen-Objekten* sowie der Anteil *wertender Aussagen* sind damit relativ hoch, was aber vor allem an der Falldefinition liegt. Da die gesamte Kommunikation bezüglich der Kanzlerkandidaten festgehalten werden sollte, wurden alle verbalen Äußerungen und Handlungen der Kandidaten selbst sowie verbale Äußerungen und Handlungen anderer Akteure, die sie sich auf einen der Kandidaten beziehen, als Aussagen gewertet. Aussagen ohne Objekt können daher nur in den Aussagen der Kandidaten ("Eigenaussagen") vorkommen, da Aussagen anderer Akteure nur in die Untersuchung einbezogen wurden, wenn sie einen der Kandidaten als Personen-Objekt aufwiesen. Daraus folgt der

geringe Teil an Aussagen ohne Personen-Objekt (152, 21,2% von allen Aussagen). Von den Aussagen mit Personenobjekt (564) ist der Anteil *wertender* Aussagen dann relativ hoch, da es sich bei den verbleibenden Fällen um Aussagen von Personen (Subjekte) über Personen (Objekte) handelt, also um Kommunikation über Dritte, die generell häufig wertbesetzt ist. Da Nachrichten vor allem die problematische Abweichungen vom Normalfall darstellen (Nachrichtenfaktoren Negativismus, Schaden u.ä.), sind der Großteil der Wertungen negativ (70,6%).

Wie schon bei den Akteursbeziehungen und Themenkontexten ist eine Unterscheidung nach der Eigen-/Fremddimension sinnvoll. Dadurch wird einerseits deutlich, wen die Kandidaten wie bewerten ("Eigenbewertungen"), und andererseits wird die zentrale Frage beantwortet, wie die Kanzlerkandidaten in den Nachrichten von anderen Akteuren (politischen und gesellschaftlichen Akteuren) bewertet werden und welche Wertungen die Journalisten über die Kandidaten abgeben.

Bei den wertenden Aussagen der Kandidaten selbst ("Eigenwertungen"; Tabelle 16) fällt Scharping mit einer sehr viel höheren Anzahl und sehr einseitigen Verteilung auf. Während Kohl insgesamt nur 37 Mal eine Bewertung einer Person abgibt und diese Wertungen insgesamt ausgeglichen sind, fällt Scharping 78 Urteile, fast alle davon negativ (75).

Bei *Kohl* sind die Wertungen relativ gleich häufig negativ (18 Aussagen) wie positiv (19 Aussagen). Negative und positive Aussagen werden außerdem relativ klar nach politischen Lagern verteilt: Negativ bewertet Kohl vor allem Scharping (er spricht ihn allerdings insgesamt kaum an) und die SPD, positiv bewertet Kohl vor allem sich selbst sowie Politiker der Regierungsparteien. Darüber hinaus bewertet Kohl in Einzelnennungen Akteure der Bundeswehr positiv sowie die Bevölkerung bzw. einzelne Bürger und ausländische Politiker. Zwar hat Kohl auch jeweils zwei negative Nennungen bei den Akteursgruppen "Wirtschaft" und "Ausland" (für ausländische Politiker) stehen, was ungewöhnlich erscheint, doch sind diese Aussagen zu relativieren. Die negativen Aussagen zu Wirtschaftsunternehmen gehören zu einer Rede von Kohl vor einem Behindertenverband, in der er der Wirtschaft ankreidet, dass sie zu wenig Behinderte einstelle. Dies ist natürlich einerseits eine negative Aussage, andererseits ein altbekannter Tatbestand, der häufig nur zu gegebenem Anlass (z.B. Auftritt bei Behindertenverband) wiederholt wird. Die negativen Aussagen gegenüber ausländischen Politikern sind sogar nur auf der konkreten Kodierebene negativ, von ihrem abstrakten Sinn her sind sie eher positiv zu werten. Es handelt sich um

kritische Aussagen Kohls über Berlusconi, der nach seiner Wahl zum italienischen Regierungschef auf Staatsbesuch nach Bonn kommt. Da viele Politiker – auch international – die neue italienische Regierung kritisch bewerteten, weil auch Neofaschisten an ihr beteiligt waren, ist die kritische Haltung Kohls zwar negativ auf der direkten Aussageebene gegenüber Berlusconi, sie ist aber kein Indiz problematischer außenpolitischer Beziehungen. Vielmehr stimmt Kohl mit seiner Haltung mit den meisten Regierungschefs anderer Länder überein.

Tabelle 16: Wertende Aussagen der Kandidaten ("Eigenwertungen")

Bewertungsobjekte	Wertende Aussagen von Kohl (Subjekt)				Wertende Aussagen von Scharping (Subjekt)			
	negativ		positiv		negativ		positiv	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Kohl	-	-	5	26,3	19	25,3	-	-
Scharping	2	11,1	-	-	4	5,3	1	33,3
Bundesregierung	-	-	-	-	14	18,7	-	-
Bundesminister	1	5,6	-	-	2	2,7	-	-
Bundespräsident	-	-	3	15,8	3	4,0	-	-
Regierungskoalition	-	-	1	5,3	7	9,3	-	-
CDU, CDU-Politiker	-	-	1	5,3	4	5,3	-	-
FDP, FDP-Politiker	-	-	3	15,8	6	8,0	-	-
SPD, SPD-Politiker	9	50,0	-	-	9	12,0	2	66,7
GRÜNE, -Politiker	-	-	-	-	1	1,3	-	-
PDS, PDS-Politiker	-	-	-	-	1	1,3	-	-
Politik, Politiker allg.	-	-	-	-	1	1,3	-	-
Bundeswehr	-	-	1	5,3	-	-	-	-
Wirtschaft	2	11,1	-	-	1	1,3	-	-
Gewerkschaft	2	11,1	-	-	-	-	-	-
Öffentlicher Dienst	-	-	-	-	1	1,3	-	-
Bevölkerung, Bürger	-	-	2	10,5	2	2,7	-	-
Ausland	2	11,1	3	15,8	-	-	-	-
Gesamt	18	100,0	19	100,0	75	100,0	3	100,0

Basis: Wertende Aussagen der Kandidaten.

Eine vollkommen andere Struktur haben die Eigenwertungen Rudolf *Scharpings*. Positive Bewertungen gibt es bei ihm in den gesamten zehn Wochen nur drei und diese beziehen sich auf ihn selbst und seine Partei bzw. Parteigenossen. Diesen seltenen positiven Aussagen steht eine große Anzahl negativer Aussagen gegenüber (75). Da selbst bei den beiden Akteuren, die Scharping auch positiv bewertet hat (sich selbst sowie seine Partei bzw. Parteigenossen), die negativen Aussagen um ein Vielfaches höher sind, kann man konstatieren,

dass Scharping in den zehn Wochen des Untersuchungszeitraum insgesamt äußerst negativ erscheinen muss. Dass er den politischen Gegner negativ bewertet, mag noch im Rahmen "normaler" politischer Kommunikation liegen (wobei Helmut Kohl auch mit dieser Kritik sehr viel sparsamer umgeht), aber auch anderen politischen wie gesellschaftlichen Akteuren steht Scharping, wenn er denn eine Bewertung abgibt, eher negativ gegenüber. Selbst der Bundespräsident wird von Scharping angegriffen (was er selbst später öffentlich als Fehler eingesteht).

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass Kohl wenige und nach politischen Lagern verteilte Bewertungen abgibt, während Scharping fast ausschließlich negativ bewertet und dass über alle politischen Lager und gesellschaftlichen Gruppen hinweg bis hin zum Bundespräsidenten. Scharping wurde im Untersuchungszeitraum vom politischen Gegner unter anderem "Miesmacherei" und "Neidhammelei" vorgeworfen, was Scharping nicht verstehen konnte. Vor dem Hintergrund der Bewertungen, die er selbst vorgenommen hat ("Eigenbewertungen", Tabelle 16), scheinen die Vorwürfe vielleicht verständlicher.

Die Kernfrage der gesamten Inhaltsanalyse ist jedoch, wie die Kandidaten in den Nachrichten von anderen Akteuren und den Journalisten bewertet werden. Die Urteile über die Kandidaten ("Fremdwertungen") sind in Tabelle 17 zusammengetragen. Wie bei den Wertungen der Kandidaten selbst ("Eigenwertungen") kommen bei Kohl weniger und insgesamt ausgeglichene Wertungen vor. Scharping ist dagegen häufiger Gegenstand von Bewertungen, deren überwiegender Anteil negativ ist.

Bei *Kohl* sind die wertenden Aussagen zu seiner Person wieder klar nach politischen Lagern verteilt. Von den insgesamt nur 39 negativen Aussagen über den Kanzlerkandidaten stammen 25 aus dem Lager des direkten politischen Gegners (Scharping, SPD, GRÜNE). Kritik aus Gewerkschaftskreisen (6) ist bei einem Unionspolitiker auch eher "normal", sie ist von der Häufigkeit her aber nicht sehr ausgeprägt. Mit diesen Akteuren sind fast 80% aller kritischen Aussagen zum Amtsinhaber bereits abgedeckt. Ansonsten gibt es nur vereinzelte Kritik von Journalisten, einzelnen Bürgern und von ausländischen Politikern. Diesen negativen Bewertungen stehen bei den jeweiligen Akteursgruppen auch häufig positive Bewertungen gegenüber. Kohls positive Bewertungen in den Nachrichten sind nur wenig geringer als seine negativen. 33 Mal wird der Kanzler in den Nachrichten positiv bewertet. Der Hauptakteur sind dabei die Journalisten, die fast drei Viertel der positiven Bewertungen (24/72,7%) über Kohl tätigen. Fünf Mal spricht Kohl über sich selbst positiv, was auf ein gesundes Selbstvertrauen hinweist. Aus den Unionskreisen kamen ja generell kaum

Aussagen über ihren Vorsitzenden und Kanzlerkandidaten (Tabelle 10). Die beiden Aussagen die gemacht wurden, waren beide positiv. Weitere einzelne positive Bewertungen kamen von einzelnen Bürgern sowie ausländischen Politikern.

Tabelle 17: Wertende Aussagen über die Kandidaten ("Fremdwertungen")

Bewertungs- subjekte	Urteile über Kohl (Objekt)				Urteile über Scharping (Objekt)				Gesamt	
	negativ		positiv		negativ		positiv			
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Kohl	-	-	5	15,2	2	2,2	-	-	7	3,6
Scharping	19	48,7	-	-	4	4,4	1	3,0	24	12,3
Journalist	3	7,7	24	72,7	44	48,9	19	57,6	90	46,2
CDU, CDU-Politiker	-	-	1	3,0	2	2,2	-	-	3	1,5
CSU, CSU-Politiker	-	-	1	3,0	1	1,1	-	-	2	1,0
FDP, FDP-Politiker	-	-	-	-	3	3,3	-	-	3	1,5
SPD, SPD-Politiker	4	10,3	-	-	24	26,7	12	36,4	40	20,5
GRÜNE, -Politiker	2	5,1	-	-	-	-	-	-	2	1,0
Wirtschaft	-	-	-	-	1	1,1	-	-	1	0,5
Gewerkschaft	6	15,4	-	-	4	4,4	1	3,0	11	5,6
Medien	-	-	-	-	3	3,3	-	-	3	1,5
Bevölkerung, Bürger	4	10,3	1	10,5	2	2,2	-	-	7	3,6
Ausland	1	2,6	1	15,8	-	-	-	-	2	1,0
Gesamt	39	100,0	33	100,0	90	100,0	33	100,0	195	100,0

Basis: Wertende Aussagen über der Kandidaten (Urteile über der Kandidaten).

Die Bewertungsstrukturen bei *Scharping* sind dagegen problematischer. Zwar kommen im Untersuchungszeitraum auch über den Herausforderer genau 33 positive Aussagen vor, jedoch wurde der SPD-Vorsitzende in den zehn Wochen insgesamt 90 Mal negativ bewertet. Damit bekommt Scharping 51 negative Aussagen mehr als sein Kontrahent. Bei Scharping sind dagegen auch eher die positiven Aussagen nach politischen Lagern verteilt, während die Kritik an seiner Person partei- und gesellschaftsübergreifend stattfindet. Von den positiven Aussagen stammen viele aus den Reihen der SPD sowie jeweils eine von ihm selbst und von den Gewerkschaften. Ansonsten bewerten nur noch Journalisten den SPD-Kandidaten positiv, kein einziger anderer Akteur. Die Journalisten geben zwar 19 Mal ein positives Urteil ab, dem stehen aber auch 44 negative Bewertungen gegenüber (bei Kohl waren es nur drei!). Neben dieser Medienkritik bekommt Scharping viel Gegenwind aus der eigenen Partei zu spüren. Den 12 positiven, unterstützenden Aussagen stehen doppelt so viele negative, kritisierende Aussagen gegenüber (24). Und statt Kohls Selbstbewusstsein

steht Scharping sich eher selbstkritisch gegenüber – von den fünf wertenden Aussagen über sich selbst sind vier negativer, kritischer Natur. Zwar mag man Selbstkritik als Tugend sehen, in öffentlichen Auseinandersetzungen jedoch des Öfteren eigene Fehler eingestehen zu müssen, wird kaum einen positiven Effekt auf die Kanzlerpräferenzen der Bevölkerung haben können. Darüber hinaus wird Scharping – neben der Kritik aus den Reihen des politischen Gegners – auch von gesellschaftlichen Gruppen kritisiert wie z.B. der Wirtschaft, Gewerkschaftsvertretern, Medien sowie einzelner Bürger.

Die beiden Akteure mit den häufigsten Bewertungen der Kandidaten sind die Journalisten (mit 90 wertenden Aussagen) sowie SPD-Politiker (mit 40 wertenden Aussagen; Spalte Gesamt, Tabelle 17). Bei beiden Akteuren sind die Verteilungen von Lob und Kritik eindeutig. Von den 90 wertenden Journalistenaussagen beziehen sich 63 auf Scharping. Die meisten dieser 63 Urteile sind negativ (44/69,8%, Prozentwert nicht in der Tabelle). Nur 27 wertende Journalistenaussagen beziehen sich auf den Amtsinhaber Kohl, wovon der überwiegende Anteil positiv ist (24/88,9%, Prozentwert nicht in der Tabelle). Und selbst bei der SPD, der Partei die Rudolf Scharping zu ihrem Kanzlerkandidaten gewählt hat, fallen die Bewertungen zu seinen Ungunsten aus. Von den vierzig wertenden Aussagen, die von einem SPD-Politiker abgegeben wurden beziehen sich nur vier auf den politischen Gegner. Diese vier sind zwar alle negativ (alles andere wäre auch höchst ungewöhnlich), jedoch sind von den 36 wertenden Aussagen über Scharping aus den Reihen seiner eigenen Partei nur 12 positiv, aber 24 negativ (also zwei Drittel der wertenden Aussagen). Damit kommen im Untersuchungszeitraum deutlich mehr negative Aussagen über Scharping aus der SPD als über den politischen Gegner Helmut Kohl (man könnte auch sagen: "sechs Mal so viel").

8.2.6.1 Bewertungen und Themen

Wie verteilen sich die Bewertungen nun nach Themen? Bei welchen Themen gibt es komparative Vor- oder Nachteile eines Kandidaten? Dazu werden die Bewertungen in Tabelle 18 nach den bekannten Themenblöcken aus dem Kapitel "8.2.5 Thematischer Kontext" differenziert.

Die negativere Bewertung Scharpings zeigt sich in beiden Themenfeldern. Sowohl bei den "Politikthemen" als auch den "Wahlkampfthemen" schneidet Scharping deutlich schlechter ab als Helmut Kohl.

Tabelle 18: Wertungen bei wichtigen Themen und Themenbereichen

Themen	Urteile über Kohl		Urteile über Scharping	
	negativ	positiv	negativ	positiv
innenpolitische Politikthemen	-7	+3	-11	+2
außenpolitische Politikthemen	-10	+11	-4	-
"Politikthemen" insgesamt	-17	+14	-15	+2
Wahlkampfthemen:				
Innerparteiliches		+3	-11	+13
Konflikt pol. Gegner	-8		-4	
Konflikt and. Akteure	-6	+7	-18	+10
Wahlen	-1	+7	-14	
Wahlkampf	-1	+1	-28	+7
"Wahlkampfthemen" insgesamt	-16	+18	-75	+30
Sonstiges	-6	+1	-	+1
Gesamt	39	33	90	33

Basis: Wertende Aussagen über der Kandidaten (Urteile über der Kandidaten).

Da Scharping im *Politikfeld* insgesamt sehr selten thematisiert wird (siehe Tabelle 14, Spalte "Fremdaussagen Scharping", Zeile "Politikthemen insgesamt"), bekommt er dort auch insgesamt wenige Bewertungen. Von den 17 Bewertungen mit sachpolitischem Bezug sind allerdings fast alle negativ (15). Im Gegensatz dazu hat Kohl eine eher ausgeglichene Bilanz. Von 31 Bewertungen im Politikkontext wird er 17 Mal negativ und 14 Mal positiv bewertet.

Wahlkampfthemen geben dagegen sehr viel häufiger den thematischen Rahmen für Scharping ab. Aber auch hier ist seine Bewertungsbilanz deutlich negativ. Von insgesamt 105 Bewertungen bei Wahlkampfthemen sind wiederum der Großteil negativ (75). Helmut Kohl, der insgesamt seltener als Wahlkämpfer in den Nachrichten erscheint und daher insgesamt dort weniger Aussagen erhält, bekommt wieder in etwa gleich viele negative wie positive Bewertungen. Von den insgesamt 34 "Wahlkämpfer-Bewertungen" sind 16 negativ und 18 positiv, d.h. in diesem Themenrahmen bekommt der Kanzler sogar eine leicht positive Berichterstattung.

8.2.6.2 Konsonanz der Berichterstattung? Bewertungen der Kandidaten nach Sendern

Die Aussagen zu den Kandidaten in den Nachrichtensendungen Tagesschau, heute, RTL aktuell und SAT.1-Newsmagazin werden in dieser Untersuchung zusammengefasst als "Medien-Input" verwendet. Eine Unterscheidung zwischen einzelnen Sendern ist nicht vorgesehen, da auf der Seite der Rezipienten keine Angaben darüber vorliegen, welche bestimmten Sendungen wie stark genutzt werden und somit keine differenzierenden Wirkungsanalysen möglich sind. Trotzdem soll an dieser Stelle überprüft werden, inwieweit von einer "Konsonanz der Berichterstattung" gesprochen werden kann, da Konsonanz als ein besonders wirkungsrelevantes Merkmal der Medienberichterstattung gilt (NOELLE-NEUMANN 1973a). Berichten Medien relativ einheitlich über ein Thema, besteht für den Rezipienten kaum noch eine Selektionsmöglichkeit und der "Schutzschild selektive Wahrnehmung" (u.a. ZALLER 1992) wird durchbrochen. Das zweite besonders wirkungsrelevante Merkmal der Medienberichterstattung ist der Nachrichtenfaktor Negativismus, weil negative Meldungen sowohl bei Gegnern wie auch Anhängern der kritisierten Position auf Interesse stoßen und daher – im Gegensatz zu positiven Meldungen – keine selektive Rezeption stattfindet (DONSBACH 1991, BRETTSCHEIDER 2000c, siehe auch Kapitel 7.2 in dieser Arbeit). Das stärkste Wirkpotential hat nach diesen Betrachtungen eine konsonant negative Berichterstattung. Tabelle 19 stellt zur Überprüfung der Konsonanz die Bewertungen der einzelnen Sender dar.

Tabelle 19: Bewertungen der Kandidaten durch die einzelnen Sender

Bewertungen	ARD		ZDF		RTL/SAT.1		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Kohl								
negativ	9	52,9	10	50,0	20	57,1	39	54,2
positiv	8	47,1	10	50,0	15	42,9	33	45,8
gesamt	17	100,0	20	100,0	35	100,0	72	100,0
Scharping								
negativ	13	54,2	24	82,8	53	75,7	90	73,2
positiv	11	45,8	5	17,2	17	24,3	33	26,8
gesamt	24	100,0	29	100,0	70	100,0	123	100,0
Gesamt	41		49		105		195	

Basis: Wertende Aussagen über der Kandidaten (von allen Akteuren).

Es wird deutlich, dass in den öffentlich-rechtlichen Nachrichten Tagesschau (ARD) und heute (ZDF) insgesamt sehr viel seltener wertende Aussagen vorkommen. In der ARD Tagesschau werden in den 70 Untersuchungstagen insgesamt 41 wertende Aussagen über Kohl und Scharping gemacht, in der ZDF heute-Sendung sind es mit 49 wertenden Aussagen nur wenige mehr.⁷¹ Die privaten Nachrichten-Sendungen von RTL und SAT.1 (im vierwöchentlichen Wechsel kodiert) bringen dagegen mehr als doppelt so viele Wertungen. Die 105 wertenden Urteile sind ein Hinweis auf die 1994 noch stärker unterschiedliche Präsentationsform der nachrichten. Die privaten Sendungen haben häufigere Schnitte, produzieren mehr Aussagen und sind "meinungsfreudig" im Nachrichtentext: Politik wird bei RTL und SAT.1 "knapper und aktionshaltiger in Form von "Infotainment" präsentiert als bei ARD und ZDF" (BRETTSCHEIDER 2000c: 544).

Neben der absoluten Menge an wertenden Aussagen ist vor allem die Bewertungsstruktur interessant. Und auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede, allerdings nicht mehr nur an der Grenze zwischen den "Fernsehsystemen". Bei Helmut Kohl sind die Nachrichten mit ihren Wertungen insgesamt sehr ausgeglichen. Die privaten Programme bringen auch hier deutlich mehr wertende Aussagen, jedoch ist ihr Vorsprung beim Amtsinhaber relativ gesehen geringer. In ihrer Bewertungsstruktur weichen sie bei Helmut Kohl auch nur geringfügig von den öffentlich-rechtlichen Programmen ab: Sie bewerten mit 20 negativen gegen 15 positiven Aussagen Helmut etwas negativer als die öffentlich-rechtlichen Programme, die Helmut fast genau zur Hälfte positiv und zur Hälfte negativ bewerten. Die großen Unterschiede treten bei der Berichterstattung über den Herausforderer Scharping zu Tage. Hier senden die privaten Programme mit insgesamt 70 wertenden Aussagen weit mehr als doppelt so viele Aussagen wie ARD (24) oder ZDF (29). Bei der Bewertungsstruktur verläuft die Trennungslinie dann aber zwischen der ARD auf der einen Seite und den übrigen Sendern auf der anderen Seite: Nur bei der ARD wird auch Rudolf Scharping fast ausgeglichen bewertet (13 negative und 11 positive Aussagen), bei ZDF und den Privaten sind jeweils mehr als Dreiviertel der wertenden Aussagen über den Herausforderer negativ (beim ZDF ist die Verteilung sogar noch etwas einseitiger als bei RTL/SAT.1).

71 Mit wertenden Aussagen über Kohl/Scharping auf einem Sender sind alle wertenden Aussagen von allen Akteuren gemeint, die in der Nachrichtensendung des betreffenden Senders vorkommen. Es handelt sich also *nicht* etwa nur um die Aussagen der Journalisten des Senders. Allerdings stellen die Journalisten die Akteursgruppe mit den häufigsten Wertungen dar. Sie sind für fast die Hälfte aller wertenden Aussagen über die Kandidaten verantwortlich (Tabelle 17).

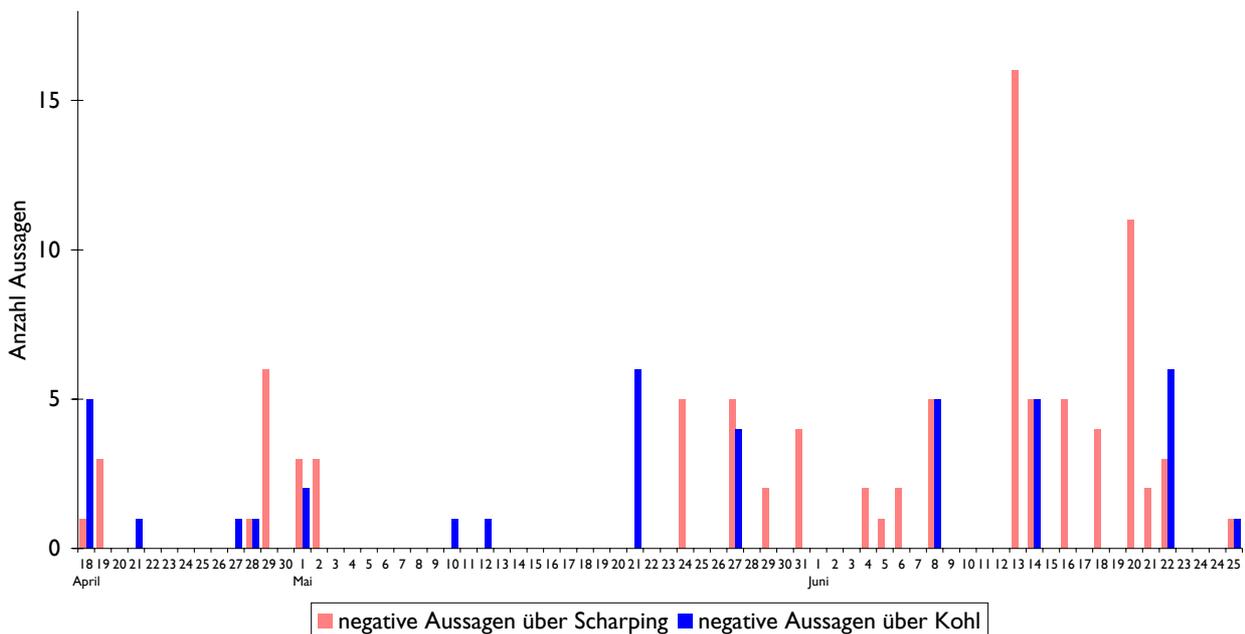
Bedeutet diese Unterschiede, dass die Berichterstattung über die Kandidaten *nicht* konsonant ist? Dazu ist eine Betrachtung nach Kandidaten nötig. Bei Helmut Kohl kann man eine konsonant ausgeglichene Berichterstattung feststellen. Bewertungen seiner Person kommen eher selten vor und sie sind fast genau zur Hälfte negativ aber eben auch fast zur Hälfte positiv. Bei Rudolf Scharping liegt ein anderes Bild vor. Er wird zwar von allen Sendern häufiger bewertet als der amtierende Kanzler, bei ARD und ZDF ist der Anstieg wertender Aussagen aber eher gering (die ARD hat 7 wertende Aussagen mehr bei Scharping als bei Kohl, das ZDF 9). Bei den privaten Nachrichtensendungen wird Scharping dagegen doppelt so häufig Gegenstand wertender Aussagen wie Kohl. Bei den expliziten Bewertungen kommt Scharping dann nur bei der ARD einigermaßen ausgeglichen davon, bei ZDF und den privaten Nachrichten wird er dagegen explizit negativ bewertet. Explizite Bewertungen sind aber nur ein (meist geringerer) Teil der Berichterstattung, oft nur die Spitze des Eisbergs. Was die Akteursbeziehungen und Themenkontexte der Kandidaten angeht (der Rest des Eisbergs), so gibt es zwischen den Nachrichtensendungen kaum größere Unterschiede. Nur bei den Bewertungen fällt die ARD durch eine eher ausgeglichene Bewertung des Herausforderers auf. Dadurch kann aber die Berichterstattung über Scharping *nicht* als *dissonant* bezeichnet werden. Es gibt zum Beispiel keine Nachrichtensendung, die Scharping positiv darstellen oder ihn in anderen Themenkontexten oder Akteursbeziehungen darstellen, auch bei der ARD überwiegen die negativen Aussagen (wenn auch nur sehr leicht). Daher ist die Berichterstattung auch über Scharping *eher* konsonant als dissonant. Konsonanz und Dissonanz stellen als Bezeichnung für Medienberichterstattung nur zwei theoretische Extrempositionen dar. Die pluralistische Struktur der Massenmedien in Deutschland macht eine "vollkommen konsonante" Berichterstattung äußerst unwahrscheinlich, der Normalfall wird eher eine mehr oder weniger große Dissonanz sein. Die Berichterstattung über Scharping ist aus dieser Perspektive eher als konsonant zu beschreiben, da es keine "Gegendarstellungen" in den wichtigsten Nachrichtensendungen gibt und Abweichungen nur durch eine nicht ganz so stark negativ ausgeprägte Berichterstattung der ARD entsteht.

Ich möchte aber die Unterschiede in den Bewertungen in den Nachrichtensendungen nicht "wegdiskutieren". Es wäre überaus interessant, eine differenzierte Analyse vorzunehmen und Zuschauer der Tagesschau mit den übrigen Zuschauern zu vergleichen. Leider liegen für solch eine Untersuchung keine Daten vor, da bei den Rezipienten nur ihre allgemeine Fernsichtnutzung abgefragt wurde, nicht aber, welche bestimmte Sendung sie wie häufig nutzen.

8.2.6.3 Bewertungen über die Zeit

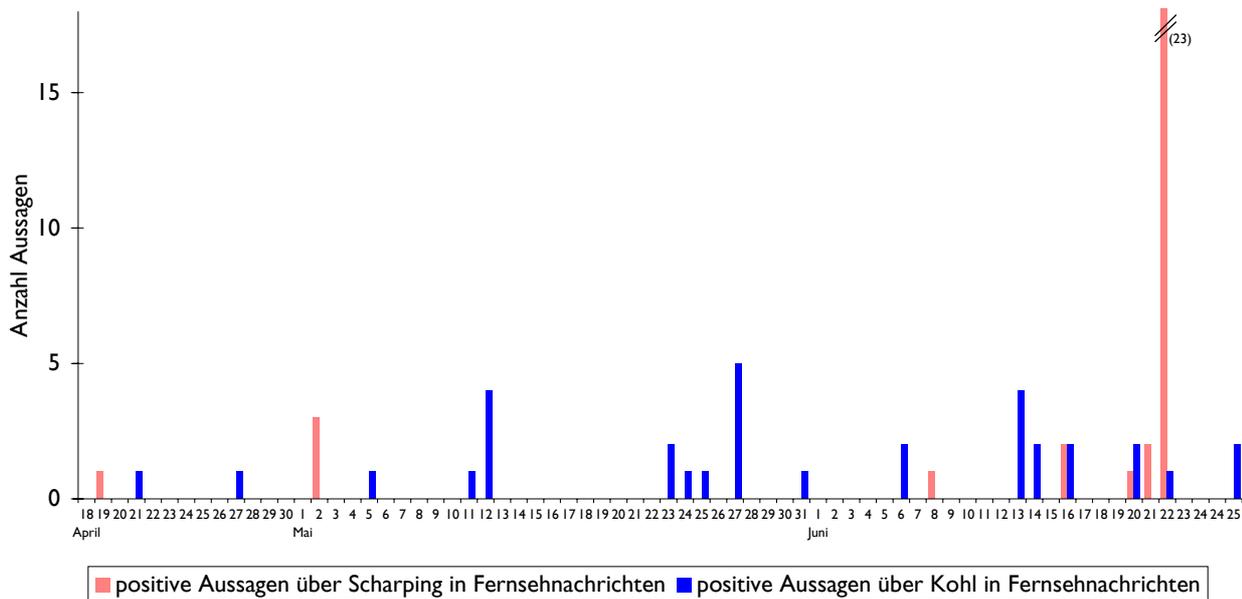
Betrachtet man die Verteilung der Bewertungen über den Untersuchungszeitraum hinweg, fallen bei Scharping Phasen der *negativen* Bewertungen auf, während die negativen Bewertungen Kohls eher zufällig über die Zeit verstreut zu sein scheinen (Abbildung 19). Bei Scharping sind negative Bewertungen vor allem in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums konzentriert (ab 24.5., also dem Tag nach der Bundespräsidentenwahl).

Abbildung 19: Negative Aussagen über die Kanzlerkandidaten an den einzelnen Tagen des Untersuchungszeitraum



Bei der Betrachtung der *positiven* Bewertungen über die Zeit (Abbildung 20), zeigt sich dass fast alle positiven Aussagen über Scharping nur zu einem Ereignis gehören: dem SPD-Parteitag in Halle am 22.6.1994 (mit Vorberichten am 20. und 21.6.). Auf diesem Parteitag wird Scharping offiziell zum Kanzlerkandidaten gewählt und seine mit großer Spannung erwartete Parteitagsrede fand ein überwiegend positives Echo. In den gesamten neun Wochen vor diesem Ereignis erfährt Scharping aber nur sehr selten und dann auch nur vereinzelt positive Bewertungen in den Nachrichten. Während Scharping also fast ausschließlich mit einem einzigen "Heimspiel" (SPD-Parteitag) punkten kann, liegen die (gleichhäufigen) positiven Bewertungen Kohls wieder über den gesamten Zeitraum verstreut ohne auffällige Klumpungen.

Abbildung 20: Positive Aussagen über die Kanzlerkandidaten an den einzelnen Tagen des Untersuchungszeitraum



8.2.7 Fazit

Die Inhaltsanalyse der Fernsehnachrichten-Berichterstattung über Helmut Kohl und Rudolf Scharping hat gezeigt, dass wichtige Parameter massenmedialer Kommunikationsstrukturen für den Herausforderer Scharping in den zehn Wochen des Untersuchungszeitraums sehr ungünstig verteilt sind. Seine Akteursbeziehungen, sein Framing und vor allem seine Bewertungen sowohl von politischen und gesellschaftlichen Akteuren wie von den Journalisten, weisen auf eine hoch problematische Situation für den damaligen SPD-Chef hin. Er muss sich viel mit innerparteilichen Akteuren auseinandersetzen (Akteursbeziehungen), wird hauptsächlich als Wahlkämpfer und kaum mit politischen Inhalten thematisiert (Themenkontexte, Framing) und seine Bewertungen zeigen kaum Unterstützung, aber eine breite Front der Ablehnung, selbst aus der eigenen Partei.

Zeitlich gibt es beim Herausforderer ausgedehnte "negative Phasen der Berichterstattung", während die positiven Aussagen sich fast ausschließlich auf den SPD-Parteitag am Ende des Untersuchungszeitraums beziehen. Beim Amtsinhaber Kohl sind dagegen die deutlich selteneren negativen wie gleichhäufigen positiven Aussagen über den gesamten Zeitraum verteilt und es ist keine Phase eindeutig negativer Berichterstattung erkennbar.

Spätere Zeiten und Ereignisse (nach dem Untersuchungszeitraum) hatten für den SPD-Kandidaten auch sicherlich positivere Auswirkungen. Der Parteitag in Halle (im Un-

tersuchungszeitraum nur ansatzweise mit einbezogen) oder die Bildung der Troika (mit Schröder und Lafontaine) waren wahrscheinlich "bessere Zeiten" für Scharping, als der Untersuchungszeitraum. Urteile über eher unbekannte Personen werden aber vor allem auf Basis der ersten Eindrücke gebildet. Wenn der Untersuchungszeitraum zu diesen ersten Eindrücken gerechnet werden kann, ist die spätere Niederlage Scharpings mehr als verständlich. Das Urteil der Rezipienten des Untersuchungszeitraums muss – auf Basis der Ergebnisse dieser Inhaltsanalyse – zwangsläufig negativ ausfallen, zu eindeutig ist die ungünstige Verteilung der Bewertungen Scharpings und anderer Kommunikationsparameter.

Diese Schlussfolgerungen sind allerdings lediglich Vermutung nach Durchsicht des Medieninhalts. Inwieweit die Rezipienten ihr Urteil an den Darstellungen der Medien orientieren, ist noch zu zeigen. Die folgende Zeitreihenanalyse verknüpft daher Medieninhalt und Bevölkerungsmeinung, um systematische Abhängigkeiten aufzudecken.